



EVANGELISCHER  
KINDERGARTEN AM THASBERG

*Du hast ein Recht, genauso geachtet zu werden wie ein Erwachsener.  
Du hast das Recht, so zu sein, wie du bist.  
Du musst dich nicht verstellen und so sein, wie es die Erwachsenen wollen.  
Du hast ein Recht auf den heutigen Tag,  
jeder Tag Deines Lebens gehört dir, keinem sonst.  
Du, Kind, wirst nicht erst Mensch.  
Du bist Mensch!*

*Janusz Korczak*

# Inhalt

	Seite
1 Grußwort des Kirchenvorstandes	4
2 Vorwort des Kindergartenteams	5
3 Leitlinien der Evangelischen Kirche	6
4 Gesetzliche Grundlagen – was sagen sie uns?	8
5 Unser Bild vom Kind / Grundsätze unserer Arbeit mit Kindern	12
6 Wo wird Glaube bei uns sichtbar?	13
7 Lebenssituation der Kinder in Zotzenbach	14
8 Was brauchen Kinder, um für das Leben zu lernen?	16
9 Basiskompetenzen für das Leben	18
10 Ein Lebens- und Erfahrungsraum für Kinder, Eltern und Mitarbeiterinnen – das „OFFENE“ HAUS	20
11 Projektarbeit in unserer Kindertagesstätte	24
12 Die Bedeutung des Schlusskreises	26
13 Tagesablauf – ein Tag in unserer Evangelischen Tagesstätte	28
14 Bewältigung von Übergängen	32
15 Was heißt in unserem Haus Integration?	36
16 Dokumentation	39
17 Erziehungspartnerschaft – Zusammenarbeit mit der Familie	40
18 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	42
19 Gemeinwesenorientierung	43
20 Allgemeine Infos	44
21 Literaturliste	46
22 Impressum	46

# 1 Grußwort des Kirchenvorstandes

„Wie wird es meinem Kind im Kindergarten wohl ergehen?“ – Diese Frage beschäftigt viele Eltern, wenn sie ihr Kind auf den Besuch des Kindergartens vorbereiten und es anmelden. Es ist ein wichtiger Schritt für Ihr Kind: heraus aus der Geborgenheit des Elternhauses in eine neue Umgebung, zu neuen Bezugspersonen, vielen anderen Kindern, vielfältigen Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten. „Wird es das alles verkraften?“ Der Kirchenvorstand der Evangelischen Kirchengemeinde Zotzenbach ist dem Erzieherinnenteam sehr dankbar, dass sie mit der vorliegenden Konzeption den Eltern Antwort auf diese und ähnliche Fragen geben. Bitte verstehen Sie es, liebe Eltern, als Beginn eines Gesprächs, das zwischen Ihnen und den Erzieherinnen während der gesamten Kindergartenzeit Ihres Kindes weitergeführt wird. Sie vertrauen Ihr Kind einem kirchlichen Kindergarten an. Die Kirchen haben in unserem Land viel Erfahrung in diesem Bereich; und hier in Zotzenbach sind wir stolz und dankbar für 50 Jahre Kindergarten-Arbeit in unserem Haus „Am Thasberg 2“ und vorher schon im Weiherer Weg. Mit viel Liebe und mit einer guten Ausbildung haben Erzieherinnen in den vergangenen Jahrzehnten viele Kinder auf einem wichtigen Teil ihres Lebensweges begleitet. Wir sind besonders dankbar, dass durch die Arbeit unserer Erzieherinnen etwas von der Menschenfreundlichkeit Gottes sichtbar wird. So wünschen wir uns auf dieser Grundlage eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen, freuen uns auf das Gespräch, freuen uns über Ihre Fragen, Anregungen, Kritik, auch auf Ihre Mitarbeit – aber auch – wenn wir es verdient haben – ein lobendes Wort.  
Zotzenbach im August 2009,

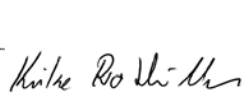
Ihre



Hermann Birschel,  
Pfarrer



Erich Nauth,  
Vorsitzender des  
Kirchenvorstandes



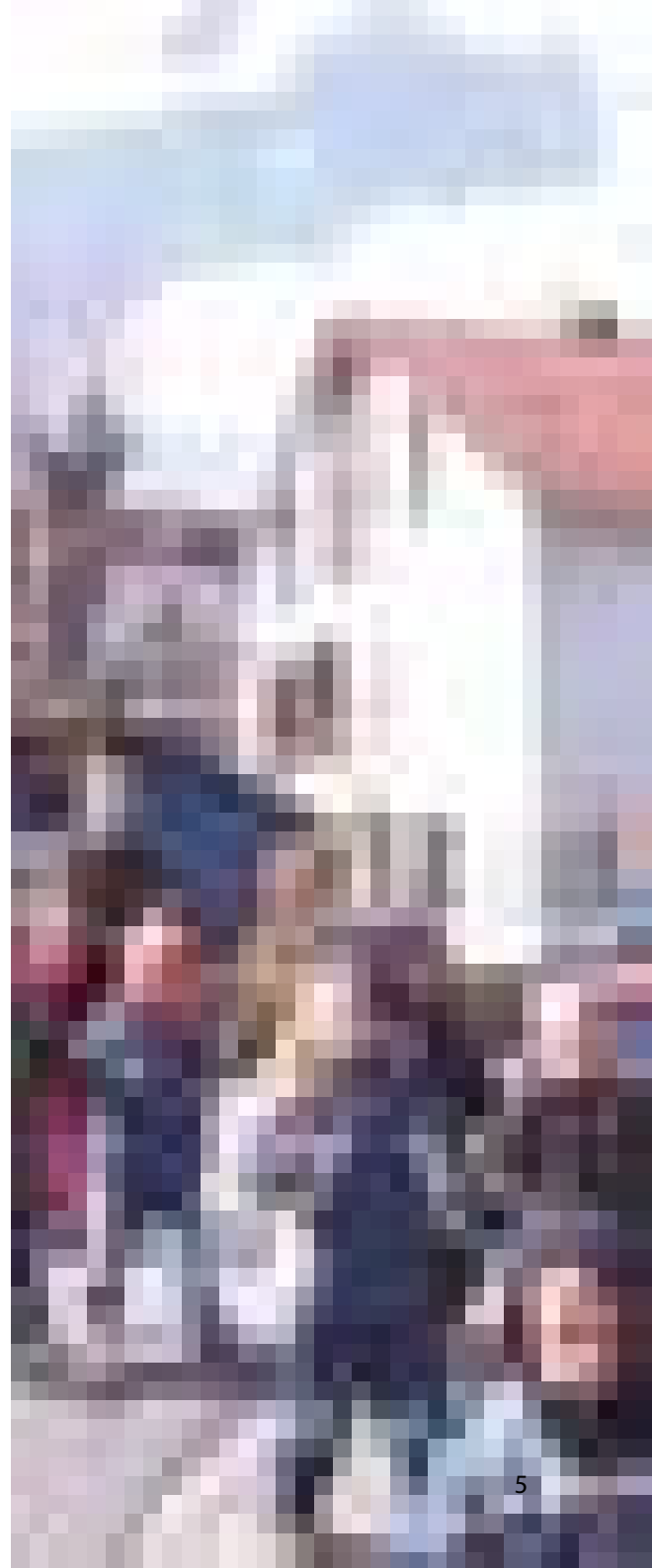
Heike Rothmüller,  
Beauftragte des  
Kirchenvorstandes

## 2 Vorwort des Kindergartenteams

Diese Konzeption soll dazu dienen, die Arbeit unsere Kindertagesstätte kennen zu lernen und dem Leser die Möglichkeit geben, einen Einblick in den pädagogischen Alltag zu erhalten. Diese Konzeption beinhaltet die Zielsetzungen unserer Pädagogik und die wichtigsten Informationen und Regeln in unserem Haus. Unser Bild vom Kind prägt unsere Arbeit: Für uns ist jedes Kind eine Persönlichkeit, die wir wertschätzen und ernstnehmen und kein unfertiges Wesen! Beziehung und Begleitung, Bildung und Förderung, sowie Betreuung sind die Eckpfeiler unserer pädagogischen Arbeit. Wichtig ist uns hierbei, dass das Kind in seiner jeweiligen Entwicklungsstufe ernst genommen wird. Erziehung als Beziehung setzt voraus, dass seine Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten anerkannt werden und zur Geltung kommen dürfen. Diese Akzeptanz vermittelt dem Kind das Gefühl, dass es so, wie es ist, richtig ist, und angenommen.

Wir wünschen uns, dass diese Konzeption unsere Arbeit transparent macht und als Grundlage der Erziehungspartnerschaft zwischen Familien und Kindertagesstätte dient!

Petra Nieder	Christa Mascherke
Gabi Kohl	Elisabeth Einbarch
Tanja Engel-Kugler	Nadine Pole
Elena Kaufmann	Doris Winkler
Mirke Schuhmacher	Tanja Röder-Gelbauer
Christine Amend	Steffi Pettig



### 3 Leitlinien der Evangelischen Kirche

Die Leitlinien der Evangelischen Kirche und gesetzliche Grundlagen schaffen die Rahmenbedingungen für unsere pädagogische Arbeit.

#### **Leitlinien für die Arbeit in den Evangelischen Kindertagesstätten**

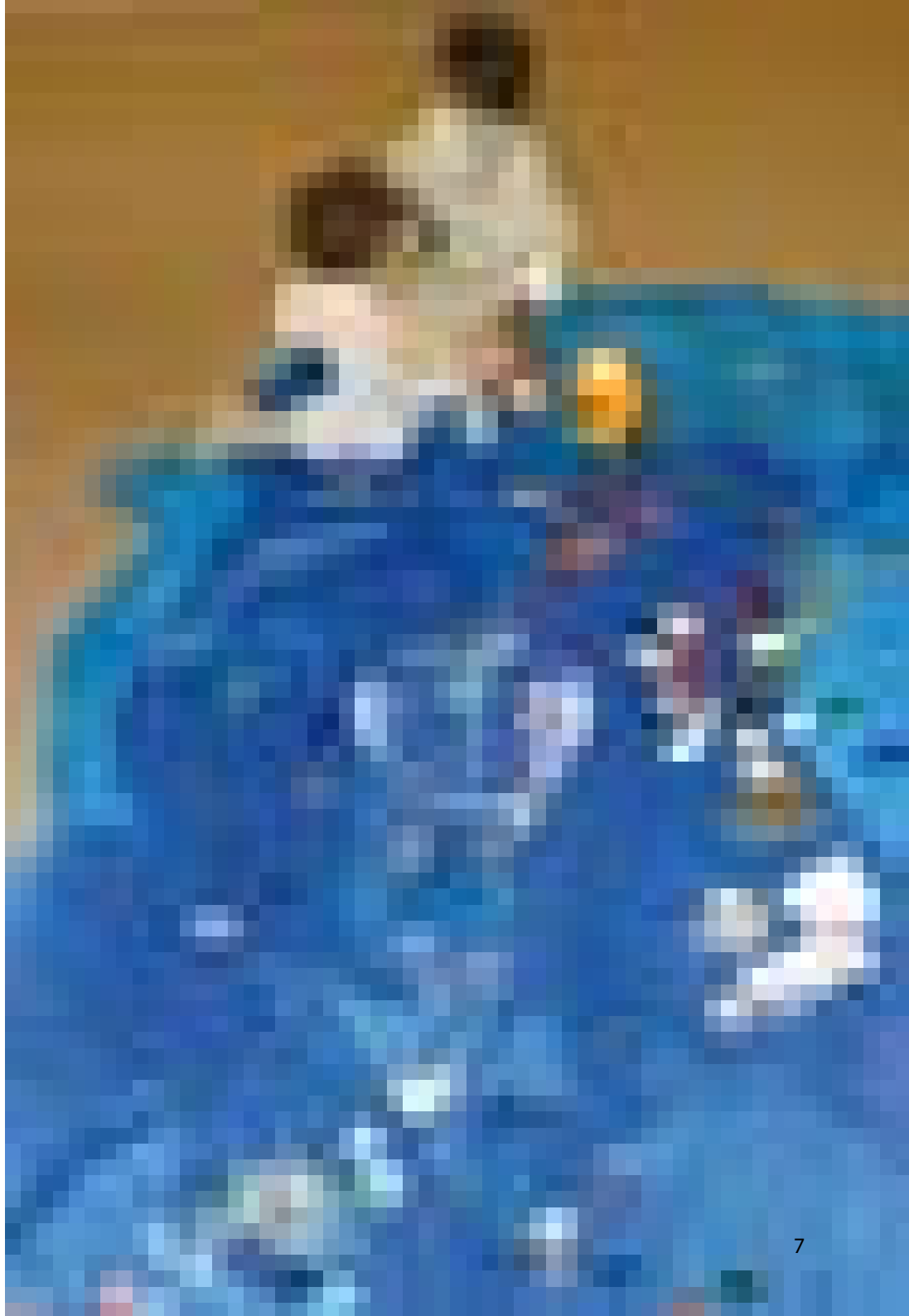
##### *Präambel:*

Die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau versteht ihre Kindertagesstättenarbeit als einen im Evangelium von Jesus Christus begründeten Dienst an Kindern, an Familien und an der Gesellschaft. Der eigenständige Bildungsauftrag der Kindertagesstätte, die die Erziehung des Kindes in der Familie ergänzt und unterstützt, wird entsprechend den jeweils geltenden staatlichen Ordnungen durchgeführt. Darüber hinaus nimmt die evangelische Kirche ihr Recht auf selbstständige Zielsetzung und Durchführung der Erziehungs- und Bildungsaufgaben wahr. Als Teil des diakonischen Auftrags der Kirche auf Gemeindeebene trägt die Kindertagesstättenarbeit zur Verbesserung der Lebensmög-

lichkeiten von Kindern und Familien aus allen sozialen Schichten, Religionen und Nationalitäten bei. Die eigenständige Wahrnehmung der Erziehungs- und Bildungsaufgaben zeigt sich in den Zielvorstellungen und Organisationsformen der Einrichtung, in der Einstellung des pädagogischen Fachpersonals und den religionspädagogischen Angeboten. Die religiöse Erziehung der Kinder berücksichtigt ihre jeweiligen Lebenssituationen. Sie ist integrierter Bestandteil einer ganzheitlichen Erziehung und setzt eine Atmosphäre des Vertrauens voraus, in der sich die Kinder ihren Fähigkeiten und Interessen entsprechend entwickeln können, und zu gemeinsamen Handeln befähigt werden. Eine in diesem Sinne pädagogisch beantwortete Arbeit der Kirchengemeinde setzt die gedeihliche Zusammenarbeit zwischen Träger, Leiter/-in, Erziehern/-innen und Eltern voraus. Dies bedeutet für uns: In unserer Einrichtung begleitet uns der christliche Glaube im Alltag. Wertschätzung, Respekt und Verantwortung gegenüber den Mitmen-

schen, Umwelt und Natur wird im täglichen Miteinander gelebt. Konkret heißt das, dass wir z. B. biblische Geschichten kennen lernen in Form von Rollenspielen, Bilderbüchern, Gestalten mit biblische Erzählfiguren und Legematerialien..., kranke Kinder sowie unseren Dank für das tägliche Essen in ein Gebet einschließen, die Natur und alle ihre Bewohner als Schöpfung Gottes achten und ehren, für Geburtstagskinder oder Kinder, die Abschied feiern, Fürbitten sprechen und natürlich alle großen christlichen Feste mit den Kindern vorbereiten und feiern. Im Alltag erleben wir oft, dass Kinder die Fragen stellen: „Woher komme ich?“, „Wohin gehe ich?“, „Wie ist die Welt entstanden?“... Hier sehen wir es als unsere Aufgabe, Auskunft zu geben über das, was wir glauben und Werte zu vermitteln. Neben dem christlichen Glauben erleben wir in der Kindertagesstätte auch den Glauben und die Traditionen anderer Weltreligionen, wobei bei uns vorwiegend der Islam vertreten ist. Diesem begegnen wir mit Interesse, Wertschätzung und Akzeptanz.

**Taufe Jesu am Jordan:  
Wir erzählen den Kindern biblische  
Geschichten, stellen sie dar – die Kinder  
spielen und gestalten sie mit und erleben  
sie dadurch ganzheitlich!**



## 4 Gesetzliche Grundlagen – was sagen sie uns?

### Gesetz (Auszug)

### Dies bedeutet es für uns. . .

#### § 22 TAG – Tagesbetreuungsausbaugesetz vom 27. Dezember 2004

(1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden. . .

Durch unser offenes Haus hat das Kind die Möglichkeit, von Anfang an seine Bedürfnisse auszuleben und in den Lern- und Erfahrungsräumen in Klein- und Großgruppen verschiedene Bildungselemente zu erleben. In Gruppen, die sich durch gemeinsames Interesse, gemeinsame Bedürfnisse oder spontane Situationen zusammensetzen, finden sich die Kinder ebenso wie in den täglichen Schlusskreisgruppen.

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,

In unserer Kindertagesstätte haben die Kinder die Möglichkeit, vielfältige Kontakte zu allen Kindern und Erziehern aufzunehmen. Man trifft auf Groß und Klein, mit den verschiedensten Persönlichkeiten und Herkünften und übt so seine sozialen Kompetenzen und kann zu einer gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit heranwachsen. Die Kinder organisieren selbstständig ihren Tagesablauf. Sie treffen täglich aufs Neue Entscheidungen und tragen die Konsequenzen für ihr Tun.

2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,

Durch eine intensive Elternpartnerschaft (Elterngespräche, Aktionen, Feste, Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche...) wollen wir die Eltern in ihrer Erziehungs-Arbeit unterstützen und wirken ergänzend. Ein wichtiger Bestandteil unserer Elternarbeit ist ein jährliches Entwicklungsgespräch (siehe auch Kapitel 17).



3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Erziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

Zu Beginn des Kindergartenjahres erhalten alle Familien einen Jahrestermplan. Dieser bietet den Eltern Planungssicherheit über das ganze Jahr. Alle Eltern können den Frühdienst (7:30 Uhr) in Anspruch nehmen. Bei Bedarf gibt es die Möglichkeit, sein Kind viermal in der Woche beim Mittagessen anzumelden. Wir sind uns bewusst, den Betreuungsbedarf immer wieder zu analysieren und gegebenenfalls zu aktualisieren. (Beispiel: Im März 2007 wurde der Mittagstisch wegen Bedarf von zwei auf vier Mittagessen ausgeweitet.)

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, an der Lebenssituation, sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

Wir sehen jedes Kind individuell und ganzheitlich, das heißt, in all seinen Bereichen! Hierfür ist der Informationsaustausch in der Mitarbeiterbesprechung wichtig, denn so können die „Bausteine“ der einzelnen Entwicklungsbereiche zu einem umfassenden Bild des Kindes zusammengesetzt werden. Wir als Evangelische Kindertagesstätte haben einen „Roten Faden für Klein und Groß“ entwickelt, der uns das Miteinander erleichtern soll und christliche Werte leben lässt.

---

## §22a Förderung in Tageseinrichtungen

---

(1) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiter entwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.

Durch externe und interne Fortbildungen sorgt die Evangelische Kirchengemeinde dafür, dass alle Erzieher sich weiterbilden und so die Qualität in unserem Haus sichergestellt wird. Dies geschieht durch Einzel- als auch Teamfortbildungen. Unser Haus beteiligt sich immer wieder an Projekten zur Qualitätssicherung und Konzeptions-Überarbeitung.

(2) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen sicherstellen, dass die Fachkräfte in ihren Einrichtungen mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses zusammenarbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen und wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.

Der Träger stellt uns Zeit für Elternarbeit (z. B. Elterngespräche, Elternabende. . .) zur Verfügung und ist Ansprechpartner für Eltern wie auch das pädagogische Personal. Im Mittelpunkt der gemeinsamen Erziehungsarbeit von Eltern und pädagogischem Fachpersonal soll immer das Wohl des Kindes stehen.

Eltern haben die Möglichkeit, sich in den Elternbeirat wählen zu lassen und haben Mitspracherecht bei vielen Belangen der Kindertagesstätte.

(3) Das Angebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren. . .

Wir müssen jeden Tag aufs Neue die Bedürfnisse der Kinder wahrnehmen und unsere pädagogische Arbeit danach ausrichten, zudem aber auch die Bedürfnissen der Familien beachten. (Wir bieten an vielen Schließungstagen „Notgruppen“ für berufstätige Familien an, bei Ausflügen achten wir darauf, den Selbstkostenbeitrag für die einzelnen Familien gering zu halten, sowie auf Ausflugsziele, die den Kindern neue Erfahrungen bieten . . .)

(4) Kinder mit und ohne Behinderung sollen, sofern der Hilfebedarf dies zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert werden. Zu diesem Zweck sollen die Träger der öffentlichen Jugendhilfe mit den Trägern der Sozialhilfe bei der Planung, konzeptionellen Ausgestaltung und Finanzierung des Angebots zusammenarbeiten.

In unserem Haus arbeiten wir integrativ, das heißt, Kindern die von Behinderung bedroht oder betroffen sind, ist es möglich, diese Einrichtung zu besuchen, sofern die gesetzlichen Rahmenbedingungen dies zulassen. Im Falle einer Integration wird eine zusätzliche Fachkraft stundenweise eingestellt, die das betroffene Kind unterstützt und fördert.

(5) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Realisierung des Förderungsauftrages nach Maßgabe der Absätze 1-4 in den Einrichtungen anderer Träger durch geeignete Maßnahmen sicherstellen.

Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe haben durch die Betriebserlaubnis diese Aufgaben der Evangelischen Kirchengemeinde Zotzenbach übergeben und überprüfen diese gegebenenfalls.

**Hessisches Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch §2 Aufgaben**

---

- (1) Der Kindergarten hat einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Er ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes und soll die Gesamtentwicklung des Kindes durch allgemeine und gezielte erzieherische Hilfen und Bildungsangebote fördern. Seine Aufgabe ist es insbesondere, durch differenzierte Erziehungsarbeit die geistige, seelische und körperliche Entwicklung des Kindes anzuregen, seine Gemeinschaftsfähigkeit zu fördern und allen Kindern gleiche Entwicklungschancen zu geben.
- (2) Für die Erziehungs- und Bildungsarbeit in den Kindergärten sind die Träger unter Mitwirkung der Eltern verantwortlich.

**Erläuterung:**

Nach Satz 1 hat die Kindertagesstätte einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag, die pädagogische Konzeption wird nicht von anderen Institutionen der Erziehung und Bildung bestimmt, sondern von der Kindertagesstätte im Blick auf die Erfahrungs- und Lernnotwendigkeiten der Kinder formuliert. Die Kindertagesstätte ist damit keine „vorschulische“ Einrichtung, deren Ziele allein von den Anforderungen der Schule bestimmt sind. Vorbereitung auf das schulische Lernen ist nur ein Aspekt des umfassenden, ganzheitlichen Erziehungs- und Bildungsauftrags.

---

**Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 – 10 Jahren in Hessen:**

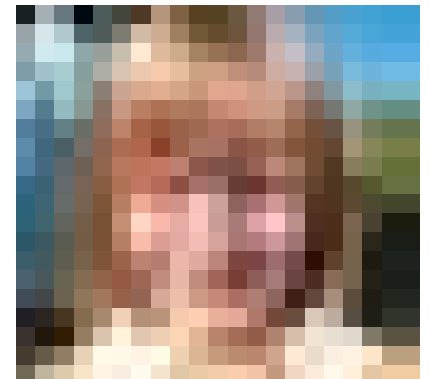
Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan gilt für Kinder von 0 – 10 Jahren und ist daher für Kindertagesstätten relevant. Inhalte sind Stärkung der Basiskompetenzen, Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt, ganzheitliche Förderung der Kinder (Stärkung des Selbstbewusstseins, Kommunikationsfreude, Medienkompetenz, Kreativität, Phantasie, Lernen, Forschen, Entdecken, Verantwortlichkeit und Werteorientierung). Ein weiterer Schwerpunkt ist die Bewältigung und Gestaltung von Übergängen, wie Übergang Familie — Kindertagesstätte und Kindertagesstätte — Grundschule. In unserer Konzeption finden sich diese Inhalte des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes wieder. Die fehlenden Rahmenbedingungen (z. B. zu hohe Kinderzahl pro Erzieherin – unzureichender Personalschlüssel) erschweren jedoch die Umsetzung des Bildungsplanes!

## 5 Unser Bild vom Kind / Grundsätze unserer Arbeit mit Kindern

*Es ist einzigartig  
Es ist ein Ebenbild Gottes  
Es ist ein Geschöpf Gottes in seiner Endlichkeit  
Es lebt in der Gegenwart Gottes  
Es hat das Recht, sich selbst zu bilden  
und gebildet zu werden*

Wir als Evangelische Kindertagesstätte möchten die Besonderheit eines jeden Kindes und sein Geliebtwerden von Gott herausstellen.

1. Jedes Kind ist wertvoll und etwas ganz Besonderes.
2. Für uns sind Kinder keine unfertigen Wesen, sondern Persönlichkeiten.
3. Wir nehmen jedes Kind ernst im Denken, Reden und Empfinden. Kinder haben Vorrang, auch vor dem täglichen Tun.
4. Unser pädagogisches Handeln beruht auf dem christlichen Glauben (siehe auch Kapitel 3).
5. Die Vermittlung von Werten, wie Höflichkeit und Wertschätzung ist für ein gutes Zusammenleben notwendig. Wir achten deshalb im täglichen Miteinander bei uns und den Kindern darauf.
6. Wir hören den Kindern zu und nehmen uns Zeit für sie.
7. Beobachtungen sind Grundlagen unseres Handelns. Dadurch erkennen wir Bedürfnisse und Interessen der Kinder, die dann zu Impulsen und Angeboten etc. führen.
8. Wir unterstützen die Kinder dabei, soziale Erfahrungen zu machen, Freundschaften zu schließen und Konfliktlösungen zu finden.
9. Wir sehen uns als Begleiter der Kinder auf einer Teilstrecke ihres Lebens- und Lernweges.
10. Wir gehen mit den Kindern auf den Lernweg und sind bereit, Neues zu lernen. Deshalb bilden wir uns regelmäßig weiter.



## 6 Wo wird Glaube bei uns sichtbar?

Eine wesentliche Grundlage unserer Arbeit ist der christliche Glaube. Wir sind Teil der Evangelischen Kirchengemeinde Zotzenbach. In unserem Haus vermitteln wir Kindern Glauben und christliche Werte durch unser Vorbild im Zusammenleben und im Umgang mit anderen Menschen. Jedes Kind und seine Familie sind uns willkommen, egal ob sie unserer christlichen oder einer anderen Religion angehören oder konfessionslos sind. Unsere Kinder erleben, wie wir mit Freude, aber auch mit Problemen und Schwierigkeiten umgehen und spüren, dass wir Hoffnung und Vertrauen in Gott und damit in das Leben haben. Durch eine Atmosphäre des Geliebt- und Angenommenseins wollen wir in den Kindern Vertrauen in Gottes Liebe wecken. Wer sich geliebt, geborgen, verstanden und getragen fühlt, kann mit Gottes Liebe und dem Vertrauen in diese geborgen sein und sich darauf verlassen. Das gemeinsame Gebet mit den Kindern ist uns wichtig, da sie so erleben, dass sie sich jederzeit mit ihren Freuden und Sorgen an Gott wenden können. Sie erfahren etwas von Gott,

z. B. in biblischen Geschichten, die auf Erfahrungen und Empfindungen der Kinder Bezug nehmen, wie Angst, Freude und Freundschaft. Die Kinder können sich in solchen Erzählungen sehr gut wiederfinden. Im Kindergartenalltag haben bei uns religiöse Rituale ihren festen Platz, z. B. Tischgebete beim täglichen Mittagessen und bei Geburtstagsfeiern. Plötzliche Veränderungen in unserem Leben, wie Wegzug, Tod eines Familienmitgliedes und schwere Krankheiten werden mit den Kindern behutsam und liebevoll durch Gespräche und Gebete begleitet. Ängste, Hoffnungen, Wut, Trauer und andere Gefühle dürfen zugelassen werden. Weitere Bestandteile unseres Alltags mit Gott sind:

- christliche Lieder,
- Gestaltung und Feier von christlichen Festen,
- Gestaltung von Gottesdiensten für uns und die Gemeinde,
- christliche Symbole in unserem Haus wie Kreuze, Jesuskerzen,
- Bilder mit christlichen Motiven, biblische Figuren als Hilfsmittel zur Darstellung biblischer Geschichten.

## 7 Lebenssituation der Kinder in Zotzenbach

Da wir nach dem situationsorientierten Ansatz in unserer Einrichtung arbeiten, möchten wir detailliert auf die momentane Lebenssituation unserer Kinder eingehen.

Erlebniswelt der Kinder heute:

- Kinder haben wegen zunehmendem Verkehr und Angst vor Übergriffen weniger Möglichkeiten draußen alleine zu spielen
- Kleinfamilien mit teilweise entfernten Verwandten
- technisierte Umwelt (Mediengesellschaft)
- wachsen mit zunehmend getrennten Elternteilen auf (alleinerziehend oder in Patchworkfamilien)
- Werbung prägt und beeinflusst Kinder
- naturnahes Wohnen
- ungünstige Verkehrsanbindung
- kulturelle Angebote nur mit Auto oder Bahn erreichbar
- familiärer Orts- und Vereinscharakter
- Zotzenbach als Kindertagesstätten- und Grundschulstandort
- Kontakt zu anderen Kulturen
- viele verpflichtende Termine  
(meist von außen organisiert mit „Taxipflicht“ der Eltern)
- erlebte Einkaufswelt ist hauptsächlich außerörtlich
- erleben zunehmend mehr Stunden in Institutionen und Vereinen durch Berufstätigkeit der Eltern

Man könnte sicher noch mehr Punkte aufführen, aber es wird deutlich, dass sich die Lebenssituation der Kinder in den letzten Jahren auch im dörflichen Umfeld von Zotzenbach weitgehend gewandelt hat.

Grundbedürfnisse der Kinder werden weiter bleiben:

- körperliche und seelische Zuwendung,
- Nahrung, Pflege und körperliche Unversehrtheit,
- Recht auf Wertschätzung,
- soziales Miteinander erleben und das Recht auf eigene Entfaltung,
- Bedürfnis nach Bewegung drinnen und draußen,
- Natur- und Umwelterlebnisse.

Durch Beobachtungen integrieren wir diese veränderten Lebensbedingungen ständig in unsere pädagogische Planung, fangen somit Situationen der Kinder auf, bearbeiten sie und suchen nach Lösungsmöglichkeiten. Wir wollen außerdem Situationen für Kinder erlebbar machen, die sie im familiären Umfeld nicht mehr erleben können, auch im sozialen Kontext mit anderen Kindern.



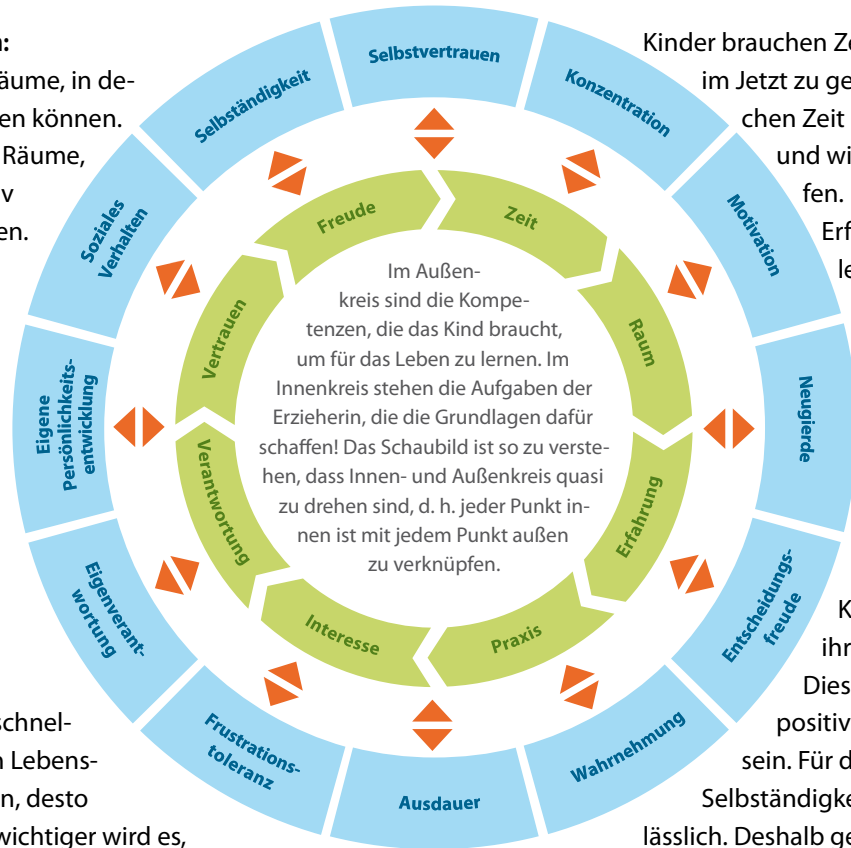
## 8 Was brauchen Kinder, um für das Leben zu lernen?

### Kinder brauchen Raum:

Kinder brauchen Räume, in denen sie sich entfalten können. Sie brauchen auch Räume, die sie selbst kreativ mitgestalten können. Wir stellen Kindern diese Räume mit verschiedenen Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten zur Verfügung, um diesem Bedürfnis nach freier Entfaltung gerecht zu werden.

### Kinder brauchen Zeit:

Je hektischer und schneller die allgemeinen Lebensverhältnisse werden, desto notwendiger und wichtiger wird es, für die Bewältigung der Entwicklungsaufgaben ruhigere Zeiten zu sichern und zu schaffen. Deshalb geben wir Kindern Zeit und Ruhe damit sie sich individuell und intensiv auf eine Situation einlassen können.



Kinder brauchen Zeit um die Situation im Jetzt zu genießen, sie brauchen Zeit auch langsam sein und wiederholen zu dürfen. Denn auch durch Erfahrungen im Spiel lernen sie für das Leben. Ihre Erlebnisse und Erfahrungen müssen sie langsam verarbeiten und festigen.

### Kinder brauchen Erfahrung:

Kinder lernen durch ihre Erfahrungen.

Diese können sowohl positiv als auch negativ sein. Für die Förderung der Selbstständigkeit sind diese unerlässlich. Deshalb geben wir Kindern

die Möglichkeit, in unzähligen Situationen altersgemäß und angemessen selbst Erfahrungen machen zu dürfen. Ein Beispiel dafür ist das „Werkstattendiplom“, welches nach einer vorher absolvierten Prüfung



(Regeln, selbständiger Umgang mit Werkzeug, usw.) an Kinder ausgehändigt wird und diese dann berechtigt, auch alleine in die Werkstatt gehen zu dürfen.

#### **Kinder brauchen Praxis:**

Für das Erlernen der Selbständigkeit benötigen Kinder lebensechte Erfahrungen. Deshalb ermöglichen wir Kindern mit echtem Geschirr zu spielen, echtes Werkzeug zu benutzen, gemeinsam mit der Erzieherin zu kochen, sich selbst an- und auszuziehen, ihren Frühstücksplatz selbst zu richten und aufzuräumen.

#### **Kinder brauchen Interesse:**

Für die bestmögliche Entwicklung der Kinder ist es wichtig, ihre Bedürfnisse zu erkennen. Deshalb hören wir Kindern zu und lassen ihnen Wahlmöglichkeiten. Durch das Zuhören finden wir nicht nur heraus, welche Interessen und Bedürfnisse sie haben, sondern unterstützen sie in ihren Handlungen bzw. im Planen und Umsetzen ihrer Vorstellungen. Wenn bei mehreren Kindern gleiches Interesse besteht, entstehen manchmal Projektgruppen. Kinder dürfen bei uns neugierig sein, denn Neugier ist eine wesentliche Voraussetzung für das Lernen.

#### **Kinder brauchen Verantwortung:**

Kinder dürfen altersgemäß für Dinge verantwortlich sein. Sie reifen an ihren Erfolgen. Verantwortung zu übernehmen lernen sie in vielen Situationen, wie z. B. Feste mitplanen und durchführen, alleine in den Garten

gehen, ihren Essplatz sauber zu hinterlassen. Sie tragen außerdem Verantwortung für ihre Garderobe, ihren Spielort, ihre mitgebrachte Spielsachen und sind auch Vorbilder für kleinere Kinder. Ältere Kinder dürfen bei uns nach Absprache alleine im Garten und in vorübergehend geschlossenen Spielbereichen spielen.

#### **Kinder brauchen Vertrauen:**

Kinder entwickeln sich am besten in Verhältnissen und Beziehungen, die auf Vertrauen gegründet sind. Das Urvertrauen ist die Grundlage und Voraussetzung einer jeden befriedigenden menschlichen Entwicklung. Vertrauen – in sich selbst und in Andere. Wir geben Kindern Vertrauen und Geborgenheit, wenn

- wir Absprachen einhalten,
- wir ihnen zuhören und sie ernst nehmen wenn sie traurig sind,
- Veränderungen, die das Kind betreffen auch diesem rechtzeitig mitteilen,
- bei Problemen gemeinsam nach umsetzbaren Lösungen suchen.

#### **Kinder brauchen Freude:**

Sicher kann man auch ohne Freude lernen. Vieles muss auch getan werden, was keinen Spaß macht. Wenn das Lernen Spaß macht ist es viel effektiver und nachhaltiger. Deshalb versuchen wir in unserem Konzept möglichst viel „Raum“ für Spaß und Freude für die Kinder zu schaffen. „Man lernt leichter und dauerhafter, wenn man mit dem Herzen lernt.“ (E. Riegel)

## 9 Basiskompetenzen für das Leben

Um mit den Herausforderungen des Lebens zurecht zu kommen, braucht das Kind wichtige Kompetenzen. Hierbei wollen wir das Kind in Zusammenarbeit mit der Familie unterstützen.

Die Kompetenzen für die Gegenwart und Zukunft sind orientiert an:

- den gesetzlichen Grundlagen,
- den Leitlinien der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau,
- dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan.

Das Kind hat die Möglichkeit durch seine Lebenserfahrungen im Kindertagesstätten- Alltag diese Kompetenzen zu erwerben, zu erweitern, zu verinnerlichen und anderen weiterzugeben!

### **Persönlichkeitsbezogene Kompetenzen:**

- Selbstvertrauen, Selbstsicherheit und eigene Stärken kennen
- Selbstständigkeit in lebenspraktischen Bereichen
- eigene Bedürfnisse erspüren und äußern, Verantwortung für sich übernehmen
- mit Enttäuschungen und Misserfolgen umgehen und diese Erfahrungen positiv nutzen
- Freude an positiv Erlebtem und diesem persönlich Ausdruck verleihen

### **Soziale Kompetenzen:**

- Kontakte und soziale Beziehungen aufnehmen und so gestalten, dass sie von gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung geprägt sind
- sich mitteilen und unterschiedliche Interessen aushandeln – die eigene Meinung vertreten und andere stehen lassen
- Zuhören können und Bedürfnisse anderer wahrnehmen
- Konflikte wahrnehmen, aushalten und Lösungen einbringen
- Verantwortung übernehmen und Initiative ergreifen
- Regeln verstehen und situationsbezogen einhalten
- fair und hilfsbereit handeln
- den eigenen Platz in der Gruppe behaupten, sich aber auch zurücknehmen können
- demokratische Regeln verinnerlichen

### **Motorische Kompetenzen:**

- Spaß und Freude an der Bewegung
- den eigenen Körper spüren, kennen und einschätzen
- Auge – Hand-Koordination
- räumliche Orientierung
- Gefahren einschätzen und damit umgehen können
- gutes Reaktionsvermögen

### **Kommunikation/Sprachförderung:**

- sich und seine Bedürfnisse sprachlich äußern können
- verschiedene Variationen von Sprache und Sprachkulturen kennen lernen
- nonverbale Kommunikation wahrnehmen und nutzen
- durch Sprache Kontakte aufnehmen und Beziehungen schaffen
- Sprachspiele, Bilderbücher, Lieder, Gespräche usw.

### **Gestalten/Mitbeteiligung am Lebensumfeld Kindergarten**

- Aktivitäten im Tagesablauf organisieren
- Wünsche und Ideen verwirklichen
- Lösungswege für Problemlösung finden
- aktives Selbstwirken in den Erfahrungsräumen
- alleine und mit anderen die Umgebung und Vorgänge beeinflussen
- Partizipation/Mitbestimmung im immer wiederkehrenden Tagesgeschehen (siehe auch Kapitel 8)

### **Emotionale Kompetenzen**

- eigene positive und negative Gefühle zeigen, zulassen und damit umgehen
- Gefühle anderer respektieren
- Empathie/Mitgefühl entwickeln

### **Achtsamkeit:**

- Wertschätzung der eigenen Person und der Mitmenschen
- Wertschätzung der alltäglichen Materialien
- Wertschätzung der Natur mit Pflanzen und Tieren

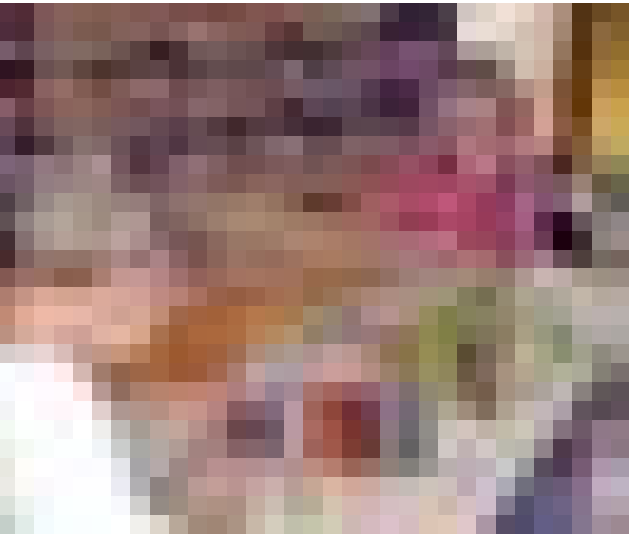
*Unser Bild des Kindes setzt bei allen Bildungszielen immer voraus, dass das Kind in seiner Persönlichkeit wertgeschätzt wird.*

*Das Kind hat das Recht so angenommen zu werden, wie es ist.*

*Das Erlernen dieser Kompetenzen ist ein lebenslanger Bildungsprozess.*



## 10 Ein Lebens- und Erfahrungsraum für Kinder, Eltern und Mitarbeiterinnen – das „OFFENE“ HAUS



**Offene Arbeit** spiegelt sich in allen Räumen unserer Kindertagesstätte. Dies wird schon durch die offenen Türen symbolisiert. Die Kinder können fast die gesamte Tagesstätte als Spielbereich nutzen und somit in vielfältiger Weise zum Akteur ihrer Entwicklung werden. Jeder Raum wurde von den Erzieherinnen so gestaltet, dass ein großes Potential an Handlungs- und Erfahrungsmöglichkeiten für die Kinder geschaffen wurde. So können sie nach eigenen Neigungen und Interessen spielen und kindgerecht ihre Umwelt mit möglichst vielen Sinnen erfahren und begreifen.

**„Hilf mir, es selbst zu tun!“** – Dieser Satz von Maria Montessori drückt den Weg zur Selbstständigkeit besonders gut aus. Für die Erzieherin bedeutet dies, die Situation des Kindes aufmerksam zu beobachten, um seine Gefühle, Interessen und Bedürfnisse erkennen zu können. So kann sie ihm, seinem Entwicklungsstand entsprechend, die Hilfe geben, die es braucht, um seine Bedürfnisse befriedigen und

seine Situation klären zu können. Durch solche positiven Erfahrungen reift das Selbstbewusstsein des Kindes, und es ist für neue Situationen offen.

Wir legen Wert auf eine **angenehme Atmosphäre**, um dem Kind einen entspannten Lebens- und Lernraum zu bieten. Das Materialangebot muss von den Erzieherinnen regelmäßig auf Reizüberflutung hin überprüft werden. Es soll aber auch so reichhaltig sein, dass das Kind mit unterschiedlichen Materialien experimentieren und vielseitige Spielideen entwickeln kann. So werden Eigenständigkeit, Sachkompetenz und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten gestärkt. Das Tun in der Gruppe fördert das „Wir-Gefühl“ und das Kind findet seinen Platz in der Gemeinschaft.

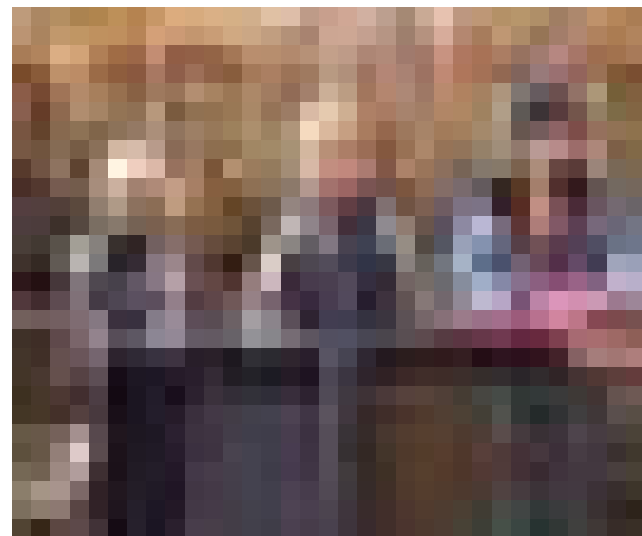
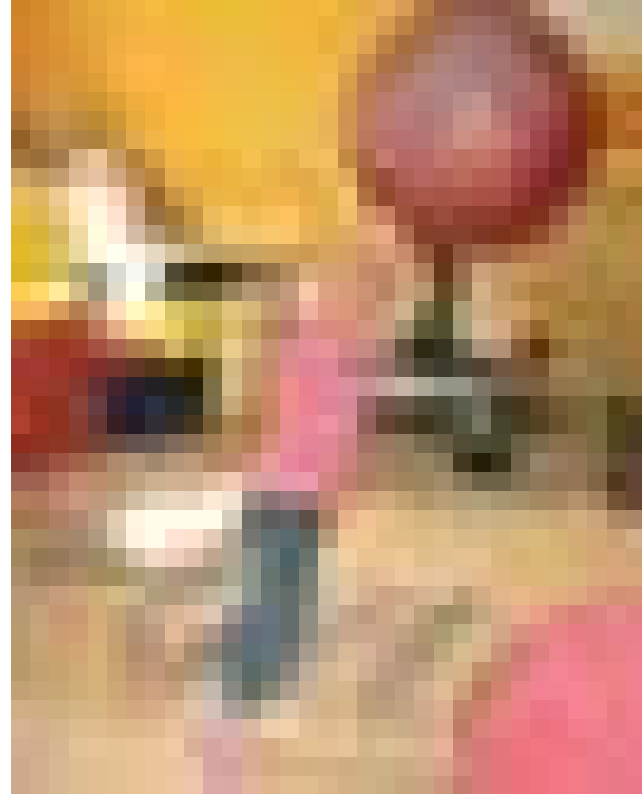
Zusammen leben braucht **Verhaltensregeln**, auch in unserem Haus. Unsere Regeln sollen für die Kinder überschaubar und klar verständlich sein. In der täglichen Auseinandersetzung mit ihnen erfahren Kinder,

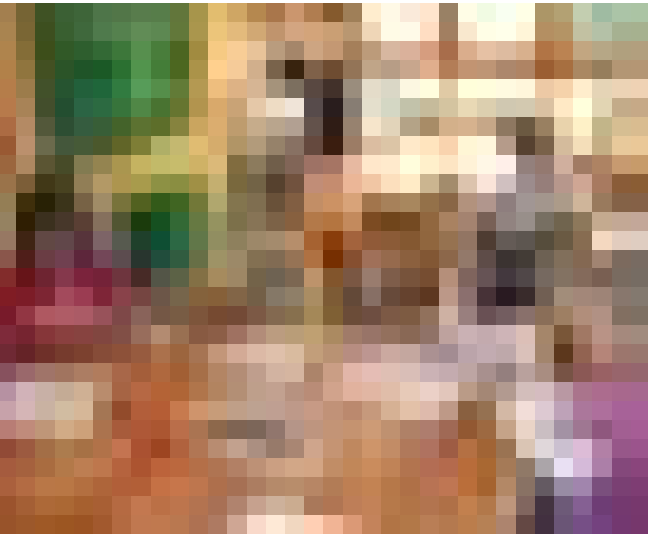
dass es unumstößliche Regeln gibt, aber auch solche, die hinterfragt und verändert werden können. Dies geht nur in Einigung mit allen Beteiligten. Auch flexible Absprachen zwischen Kind und Erzieherin kann es geben. Das Kind lernt seine Wünsche zu vertreten und zu argumentieren. So fühlt sich das Kind ernst genommen und lernt Verantwortung für sich zu übernehmen. Hier ist es die besondere Aufgabe der Erzieherin, eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen und den Entwicklungsstand des Kindes zu berücksichtigen.

Der tägliche **Austausch der Erzieherinnen** untereinander und die aufgeschlossene Zusammenarbeit jedes einzelnen (Eltern, Kinder und Erzieherinnen) fördert die qualifizierte Arbeit. Die offene Arbeit in unserer Kindertagesstätte bietet einen günstigen Entwicklungsrahmen für die Kinder in der heutigen Zeit.

Folgende Veränderungen sind in unserer Umgebung zu beobachten:

- Stillsitzen vor verschiedenen Medien (Fernsehen, CD, Spielkonsolen, Computerspiele),
- die Freizeit der Kinder wird durch viele feste Angebote, vor allem am Nachmittag, verplant (Musikschule, Ballett, Vereine),
- Überbehütung, die Kindern kaum Raum lässt, eigene Erfahrungen zu machen,
- sehr frühe Vorbereitung auf die Schule, so dass die Kinder schon vor der Einschulung unter Leistungsdruck stehen.





### **Die vielfältigen Spiel- und Erfahrungs- räume in unserem Haus**

In allen Spielbereichen ist es wichtig, ein ansprechendes, vielfältiges und wechselndes Materialangebot zu bieten, um die Spiel- und Lernfreude der Kinder anzuregen und ihre Entwicklung günstig zu beeinflussen. Das Materialangebot kann je nach Interesse der Kinder unterschiedliche Schwerpunkte haben. Verantwortlich dafür ist die zuständige Erzieherin, die nach einem Rotationssystem alle 8–10 Wochen wechselt. Diese Erfahrungsmöglichkeiten bieten die einzelnen Räume in unserem Haus:

#### **Bewegungsraum**

- für Bewegung und großräumiges Bauen
- Bewegungsbaustelle
- Theateraufführungen
- Bällchenbad

#### **Spielebereich**

- Gesellschaftsspiele, Puzzle, Kartenspiele,
- Sticken, Weben

#### **Rollenspielraum**

- 2 Puppenecken für Rollenspiele (Familienspiele, Puppenspiele, Arzt)
- Musik, z. B. Disco und Tänze
- Verkleidungsbereich
- Kaufmannsladen
- Hängematten-Bereich
- Computer- und Büroecke
- Kaspertheater mit Kasper

#### **Bauraum**

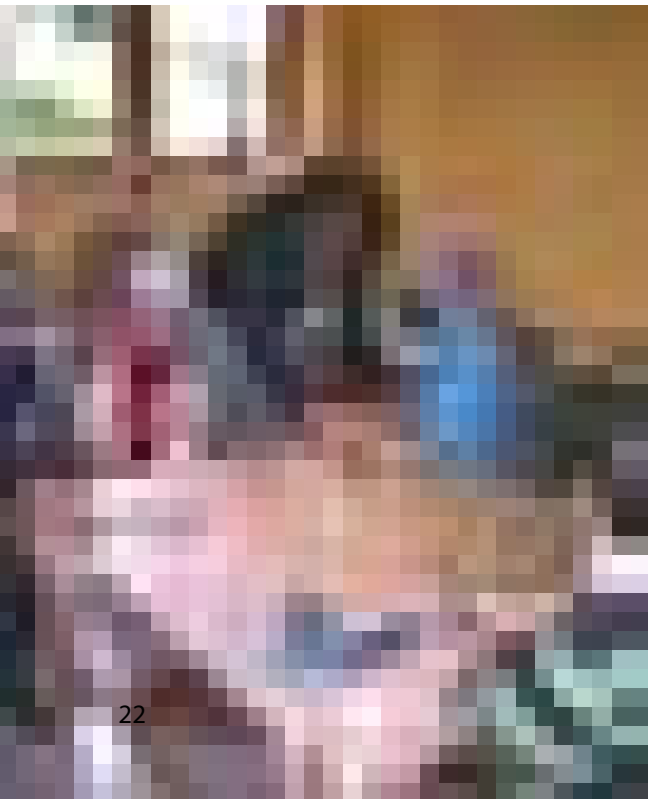
- Bücherecke
- Legoecke
- Bauteppich (Klötze, Duplo, Tier, Menschen, Eisenbahn, Kugelbahn, Naturmaterialien)
- Kuschelecke zum Lesen

#### **Ruheraum**

- zum Ruhen
- Kassette / CD hören
- Erfahrungen mit Orff'schen Instrumenten

#### **Flur**

- Frühstücksbereich ist Begegnungsstätte für Kinder und Mitarbeiterinnen
- Naturecke



- Winke-Fenster
- Schminkecke
- Puppenhaus
- überall befinden sich Materialien zur Sinneswahrnehmung (Tastwände, Lupen, Spiegel, usw.)

#### **Malraum**

- große Malwand mit Farbentisch
- Material zum Malen, Schneiden, Kleben
- Papier in verschiedenen Stärken und Größen
- kostenlose Materialien, wie z. B. Papprollen, Schachteln, Stoffe, Wolle
- Naturmaterialien
- Knete

#### **Werkstatt**

- Werken mit Holz
- Arbeiten mit Ton
- entsprechendes „echtes“ Werkzeug

#### **Küche**

- Frühstückstisch für fünf Kinder
- Geschirrtablett
- Getränketablett
- kindgerechte Arbeitsflächen für

die Zubereitung des Geburtstagsessens oder Beilagen für das Frühstück

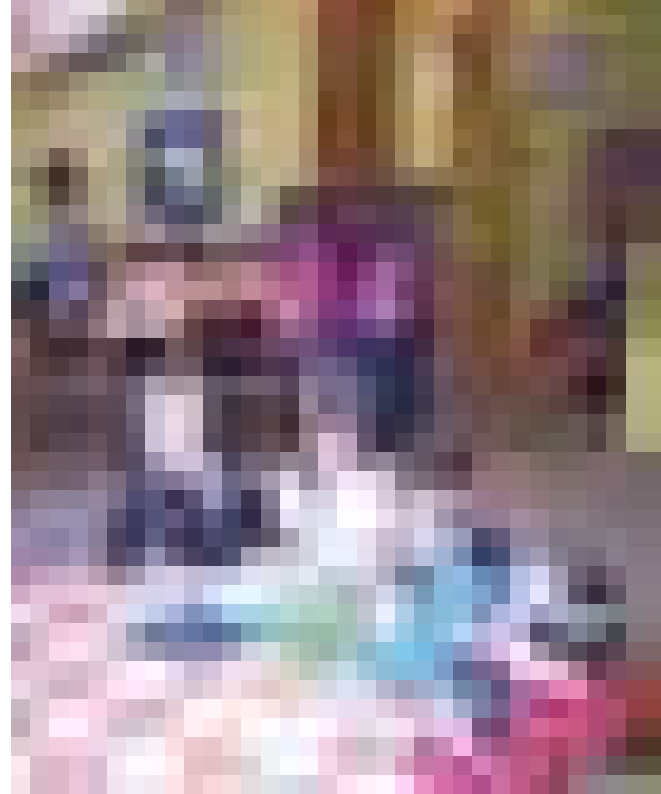
- Mitarbeit bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten

#### **Frühstücksbereich**

- zwei Frühstückstische für insgesamt zehn Kinder
- Tisch mit Getränken
- Geschirrragal
- Wassereimerchen mit Lappen

#### **Außengelände**

- Naturerfahrungen
- Kletterbäume und Klettergerüste
- Weidentunnel
- Kräutergärtchen und Beerenbüsche
- Sandbereich mit Wasseranlage und Sandspielmaterial
- Baumhaus
- Spielhaus
- Bewegungsbaustelle mit Brettern
- Getränkekästen zum Bauen
- Fahrzeuge, wie Roller, Dreiräder



# 11 Projektarbeit in unserer Kindertagesstätte

Im Alltag gibt es Situationen oder Fragen eines Kindes oder einer Gruppe, die in besonderer Weise aufgegriffen werden. Beim Zusammentragen und Auswerten unserer Beobachtungen überlegen wir, ob es sinnvoll und möglich ist, ein Projekt zu diesem Thema zu starten. Es wird entschieden, ob es von einer oder zwei Kolleginnen begleitet wird, oder ob es vielleicht ein Projekt werden könnte, das die ganze Einrichtung betrifft. In den Schlusskreisen der Bezugsgruppen erfahren alle davon, so dass eventu-

ell auch noch andere, interessierte Kinder mitmachen können. Da es sich bei einem Projekt um ein Thema von besonderem Interesse der Kinder handelt, ist die Motivation groß, intensiv und ausdauernd mitzuarbeiten.

Lernerfahrungen, die in der Projektarbeit verstärkt gemacht werden können, sind:

- Medienkompetenz
- Querdenken
- Problemlösungen finden
- Zusammenhänge erkennen und

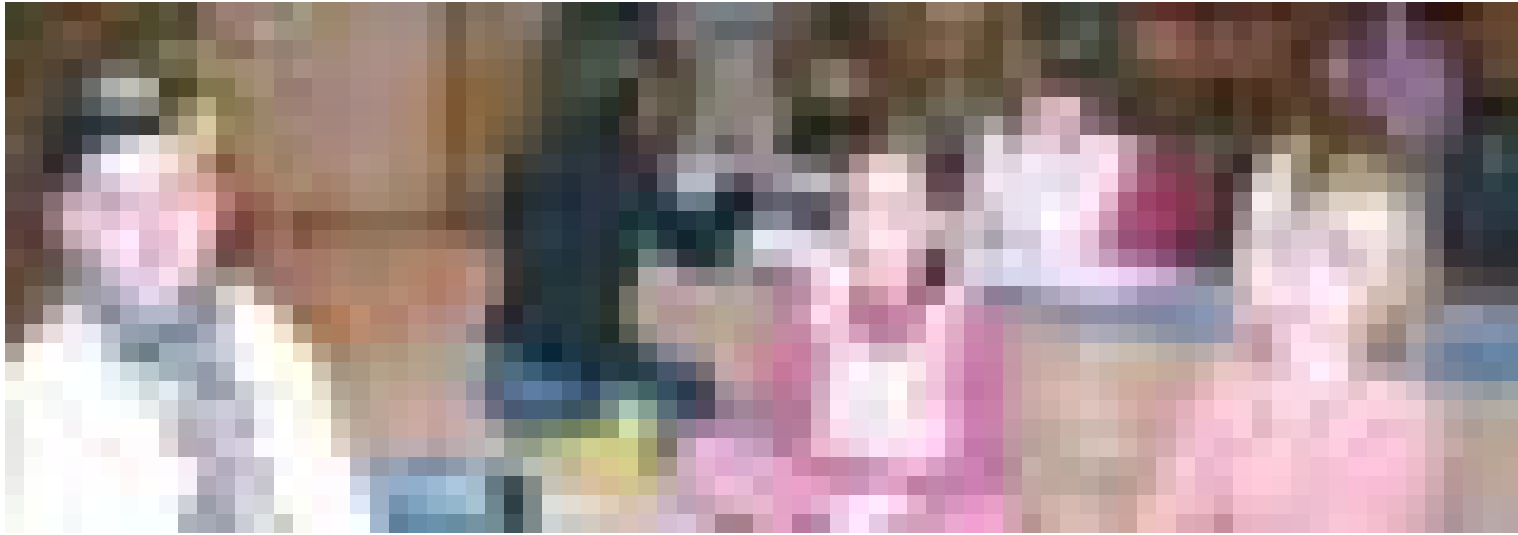
verstehen

- Zusammenarbeiten mit anderen
- Wissenshunger stillen (siehe auch Kapitel 8)

Bei Kindern, die aktiv und engagiert bei einem Projekt mitgewirkt haben, kann man danach oft einen deutlichen Entwicklungsschritt – nicht nur in Bezug auf Wissenserweiterung, sondern auch auf das eigene Selbstbewusstsein – feststellen.







Zwei regelmäßig wiederkehrende Projekte, haben sich fest im Jahreskalender etabliert.

**Die Waldtage**, die wir regelmäßig im Frühjahr und im Herbst anbieten und begleiten. Auch hier wird in den Schlusskreisgruppen davon berichtet, und interessierte Kinder können sich der Gruppe anschließen. Zwei Erzieherinnen treffen sich kurz darauf mit der Gruppe zum ersten Gespräch. Hier werden Fragen und Wünsche, aber auch

Regeln besprochen, bevor es dann für mindestens drei Tage in den Wald geht.

**Die Schulkindgruppe.** Im letzten Vierteljahr ihrer Kindergartenzeit treffen sich die zukünftigen Schulanfänger mit zwei Erzieherinnen, um sich mit dem Thema Schule intensiv zu beschäftigen. Der Verlauf des Projektes orientiert sich an den Fragen und Bedürfnissen der jeweiligen Gruppe (siehe auch Kapitel 14).

Verlauf und Entwicklung werden, je nach Art des Projektes, durch Berichte, Fotos oder z. B. Exponate, Fragen und Fundstücke der Kinder im Haus dokumentiert und präsentiert. Ein Projekt findet sein Ende in einer von allen Beteiligten vorbereiteten Präsentation, wie z. B. einer Ausstellung, einer Aufführung, einem Fest, einem Fotobuch.

## 12 Die Bedeutung des Schlusskreises

*„Kreativität und Phantasie sind etwas Feines, sie werden bei uns von Künstlern, Schriftstellern und Malern verwaltet – leider aber, so glauben viele Erwachsene, nicht von Kindern.“* Ingmar Bergmann

Bei uns in der Kindertageseinrichtung können die Kinder die überwiegende Zeit ihrer Anwesenheit selbst entscheiden, was, wo und mit wem sie spielen. Am Ende der selbst bestimmten Spielzeit treffen sich die Kinder in festen Gruppen mit ihren Bezugserzieherinnen zum Schlusskreis (siehe auch Kapitel 13). Im Schlusskreis wird gesungen, Kreisspiele gespielt, geplant und besprochen und vieles mehr. Es gibt vier Schlusskreisgruppen mit bis zu 19 Kindern und jeweils zwei Bezugserzieherinnen. In diesen festen Gruppen werden gemeinsam Feste (wie Osterfeier) und Aktionen – wie Übernachtungen und Naturwoche unternommen und durchgeführt. Die beiden Bezugserzieherinnen begleiten Kind und Eltern in der Eingewöhnungsphase und während der gesamten Kindergartenzeit.

Sie haben ein besonderes Augenmerk auf die Entwicklung des Kindes, tragen die Beobachtungen zusammen, dokumentieren die Entwicklung und führen die Entwicklungsgespräche. Die Schlusskreisgruppen sind alters- und geschlechtsgemischt. Hier lernen die Kinder, sich in eine große, nicht selbstgewählte Gruppe einzufügen. Sie lernen, sich aktiv einzubringen durch Mitmachen von Spielen und Mitsingen von Liedern, vor einer Gruppe zu sprechen und bekommen dadurch Selbstsicherheit. Auch lernen sie ihre Bedürfnisse zurückzunehmen und abzuwarten, bis sie an der Reihe sind. Und sie erfahren und entwickeln das Gefühl dafür, zu einer Gruppe zu gehören, es entsteht ein Wir-Gefühl!



# 13 Tagesablauf – ein Tag in unserer Evangelischen Tagesstätte

Wann	Was und Wo	Lernerfahrungen
<p><b>ab 7:30 Uhr</b></p>	<p><b>Frühdienst:</b> 1. Etage, besonders Küche, Flur, Bauraum</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ankommen der zum Frühdienst angemeldeten Kinder</li> <li>• individuelle Begrüßung</li> <li>• kurze Gespräche zwischen Eltern und ErzieherInnen</li> <li>• hauswirtschaftliche Tätigkeiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• erstes, individuelles Wahrnehmen</li> <li>• Informationsaustausch Eltern/ErzieherInnen</li> <li>• aktuelle Situation des Kindes einschätzen, bzw. mit Eltern abklären</li> <li>• Einbeziehen in Alltagstätigkeiten</li> <li>• Kinder können selbständig ihre Umgebung mitgestalten und angenehme Atmosphäre schaffen</li> </ul>
<p><b>ab 8:00 Uhr</b></p>	<p><b>Ankommen:</b></p> <p>Individuelle Begrüßung, besonders zwischen Kind und Bezugserzieherin.</p> <p><b>Freie Wahl von Spielort, Partnern und Material in den verschiedenen Lern- und Erfahrungsräumen, wie Malraum, Ruheraum, Bauraum, Rollenspielraum, Spielbereich/ Großer Raum, Werkstatt</b></p> <p>Freies Frühstück im Essbereich: Geschirr und Getränke stehen bereit. Es wird Obst und Rohkost zur Verfügung gestellt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kinder und Eltern sollen sich wahrgenommen und willkommen fühlen</li> <li>• Lernen, für eigene Belange zu sorgen, eigene Entscheidungen zu treffen</li> <li>• Wissen und Fertigkeiten erweitern und sich wichtige Kompetenzen aneignen (siehe auch Kapitel 8 und 10)</li> <li>• Soziale Kompetenzen erwerben</li> <li>• Grundbedürfnisse befriedigen</li> <li>• Sinneserfahrung (schmecken, hören, riechen, fühlen)</li> <li>• Erleben von Kommunikation in der kleinen Essgruppe</li> <li>• Kontaktaufnahme zwischen Kindern</li> </ul>

Wann	Was und Wo	Lernerfahrungen
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufgreifen der Spielideen und evtl. weiterführende Angebote in den verschiedenen Räumen</li> <li>• Ausbau/Ausarbeitung zum Projekt über längeren Zeitraum gegebenenfalls auch außer Haus</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Selbständigkeit</li> <li>• Eigenaktivität</li> <li>• Verantwortung für das eigene Tun, für Material und Spielbereich übernehmen</li> <li>• Lerninteresse wecken und gewecktes Interesse weiter unterstützen (siehe Kapitel 11)</li> </ul>
<p><b>Ca. 11:30 – 12:30 Uhr</b></p>	<p><b>Schlusskreise in den festgelegten Gruppentreffs</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stärkung des Gruppengefühls in der Bezugsgruppe , Üben demokratischen Handelns</li> <li>• Zuhören und abwarten lernen</li> <li>• freies Reden vor der Gruppe üben</li> <li>• Themen einbringen können</li> <li>• gemeinsamer Abschluss des Vormittages (siehe Kapitel 12)</li> </ul>
<p><b>12:00 – 12:30 Uhr</b></p>	<p><b>Abholsituation:</b></p> <p>Auf dem Weg zu seinem Garderobenplatz nimmt das Kind seine Frühstückstasche mit und zieht sich dann an.</p> <p>Verabschiedung bei den Erzieherinnen am Tor. (Die Aufsichtspflicht wird den Eltern wieder übergeben.)</p> <p>Informationsaustausch zwischen Erziehern/Eltern/ Großeltern</p>	<p>Das Kind lernt eigenverantwortlich und selbstständig zu handeln und erweitert somit seine Kompetenzen/Fähigkeiten, welche hierfür notwendig sind.</p> <p>Jedes Kind wird von uns persönlich verabschiedet und bekommt gegebenenfalls eine Rückmeldung über seinen Tagesablauf. Die Kinder fühlen sich bewusst wahrgenommen und verabschiedet.</p> <p>Es wird über Besonderheiten des Kindes innerhalb des Tagesablaufs informiert.</p>

Wann	Was und Wo	Lernerfahrungen
<p><b>12:30 – 13:30 Uhr</b></p>	<p><b>Mittagstisch:</b></p> <p>Die Kinder können helfen, den Tisch zu decken. Das Essen wird von zwei Erzieherinnen begleitet.</p> <p>Wir beginnen nach dem Händewaschen mit einem gemeinsamen Gebet. Die Gebete werden abwechselnd von den Kindern ausgesucht oder auch frei formuliert.</p> <p>Es wird niemand zum Essen gezwungen, jedoch motivieren wir die Kinder, etwas zu probieren.</p> <p>Eine positive Essenssituation erfordert Tischregeln und gute Umgangsformen.</p> <p>Es kommt zu interessanten Gesprächen am Tisch.</p> <p>Nach dem Essen trägt jedes Kind sein Geschirr in die Küche, wo eine Hauswirtschaftskraft für die weitere Reinigung verantwortlich ist.</p>	<p>Sie bekommen ein Bild davon, welches Besteck beim Essen benötigt wird (Menge, Raumverständnis, Abstände). Die Kinder handeln selbstständig und eigenverantwortlich, wodurch sie ihr Selbstbewusstsein stärken.</p> <p>Erfahren religiöser Rituale in angenehmer Atmosphäre. Das Kind lernt eine Aufgabe für die ganze Gruppe zu übernehmen.</p> <p>Eigenes Sättigungsgefühl erkennen und eventuell eine Geschmackserweiterung erfahren.</p> <p>Hiermit wird Esskultur gepflegt, Tischregeln erlernt und Umgangsformen erfahren.</p> <p>Sprachförderung, Wortschatzerweiterung, Grammatik, Satzbau: Im Gespräch werden Erfahrungen und Gefühle verarbeitet. Informationsaustausch über die Belange der Kinder. Sprachkultur wird gepflegt.</p> <p>Schulung der Eigenverantwortlichkeit. Die Kinder können kleine Aufgaben bewältigen und wachsen an ihre Erfolge. Das Selbstbewusstsein wird gestärkt. Hierbei werden sie neben den Erzieherinnen von einer Hauswirtschaftskraft unterstützt.</p>

Wann	Was und Wo	Lernerfahrungen
	Auf das Essen folgt eine Ruhephase, bei welcher Geschichten erzählt oder Bücher vorgelesen werden (Ruheraum oder Lesecke).	Bewusstes Erfahren von Ruhe. Die Kinder gewinnen durch immer wiederkehrende Rituale Sicherheit. Eine gemütliche Atmosphäre trägt zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls bei – Zeit zum innehalten und vor sich hin zu träumen.
<b>13:30 – 15:45 Uhr</b>	Spielzeit: siehe Vormittag 8:00 – 11.30 Uhr Nicht alle Räume sind geöffnet, da nachmittags weniger Personal zur Verfügung steht. Ab und zu gemeinsamer Abschlusskreis mit allen Kindern.	Lernen in Kleingruppen, oft auch intensive Erfahrungen im lebenspraktischen Bereich (siehe Vormittag).
<b>15.45 – 16.00</b>	Abholsituation: siehe Vormittag	



Dieses gemalte Bild vom Kindergarten ziert seit Jahren unsere Abschiedsbriefe an zukünftige Schulkinder!

## 14 Bewältigung von Übergängen

*Von den Kindern*

*Eure Kinder sind nicht eure Kinder.  
Es sind Söhne und Töchter der Sehnsucht des  
Lebens nach sich selbst.*

*Sie kommen durch euch, aber nicht von euch,  
und obwohl sie mit euch sind,  
gehören sie euch doch nicht.*

*Ihr könnt ihnen eure Liebe geben,  
aber nicht eure Gedanken, denn  
sie haben ihre eigenen Gedanken.*

*Ihr könnt ihrem Körper ein Heim geben,  
aber nicht ihrer Seele, denn ihre Seele wohnt  
im Haus von morgen das ihr nicht besuchen  
könnt, nicht mal in euren Träumen.*

*Ihr dürft euch bemühen, wie sie zu sein, aber  
versucht nicht, sie euch ähnlich zu machen.*

*Denn das Leben läuft nicht rückwärts, noch  
verweilt es beim Gestern.*

*Ihr seid die Bogen, von denen eure Kinder als  
lebende Pfeile ausgeschiedt werden.*

*Khalil Gibran*

Im Folgenden wird die Bewältigung von Übergängen („Transitionen“) behandelt. Mit Übergängen sind Lebensphasen gemeint, die von besonderen Anforderungen, sich verändernden Lebensumwelten und einer Häufung von Belastungs-/ Stressfaktoren geprägt sind. Die Anpassung an die neue Situation muss in relativ kurzer Zeit geleistet werden. Dafür benötigt das Kind einen kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen. Diese Fähigkeit (Resilienz), hilft dem Kind, die „Übergänge/Veränderungen“ als Herausforderung und nicht als Belastung zu sehen. Durch eine erfolgreiche Bewältigung dieser Situationen, erwirbt das Kind Sicherheit in sich und seine Kompetenzen, jede veränderte Lebensphase, die noch kommen wird, meistern zu können. Deshalb muss es Aufgabe aller an der Erziehung von Kindern beteiligter Partner sein, Kinder zu stabilen und leistungsfähigen Persönlichkeiten zu erziehen, zu Persönlichkeiten, die sich von schwierigen Lebenssituationen nicht unterkriegen lassen, sondern

daran wachsen. Resilienz, also die Fähigkeit, sich unter ungünstigen Lebensumständen gesund und positiv zu entwickeln, wird begünstigt aufgebaut durch stabile emotionale Beziehungen zu Bezugspersonen, ein offenes und wertschätzendes Erziehungsklima, vorbildhafte Rollenmodelle, positive Beziehungen zu anderen Kindern oder bereichernde Erfahrungen in den Bildungsstätten. In unserer Kindertagesstätte erleben die Kinder eine Atmosphäre des Vertrauens, Verständnisses und Akzeptanz. So schaffen wir einen sicheren Rahmen, um Resilienz zu fördern. Durch soziale Spiele und Fragestellungen wird das Kind ermutigt, seine Ideen, Ängste und Wünsche auszudrücken. Unsere Aufgabe ist es, auf verbale und nonverbale Hinweise des Kindes zu reagieren, individuelle Bedürfnisse wahrzunehmen und sich darüber mit ihm ggf. auszutauschen, bzw. Hilfestellung zu geben.

Neben den individuellen Lebensumständen der Kinder kommen während ihrer Zeit in unserer



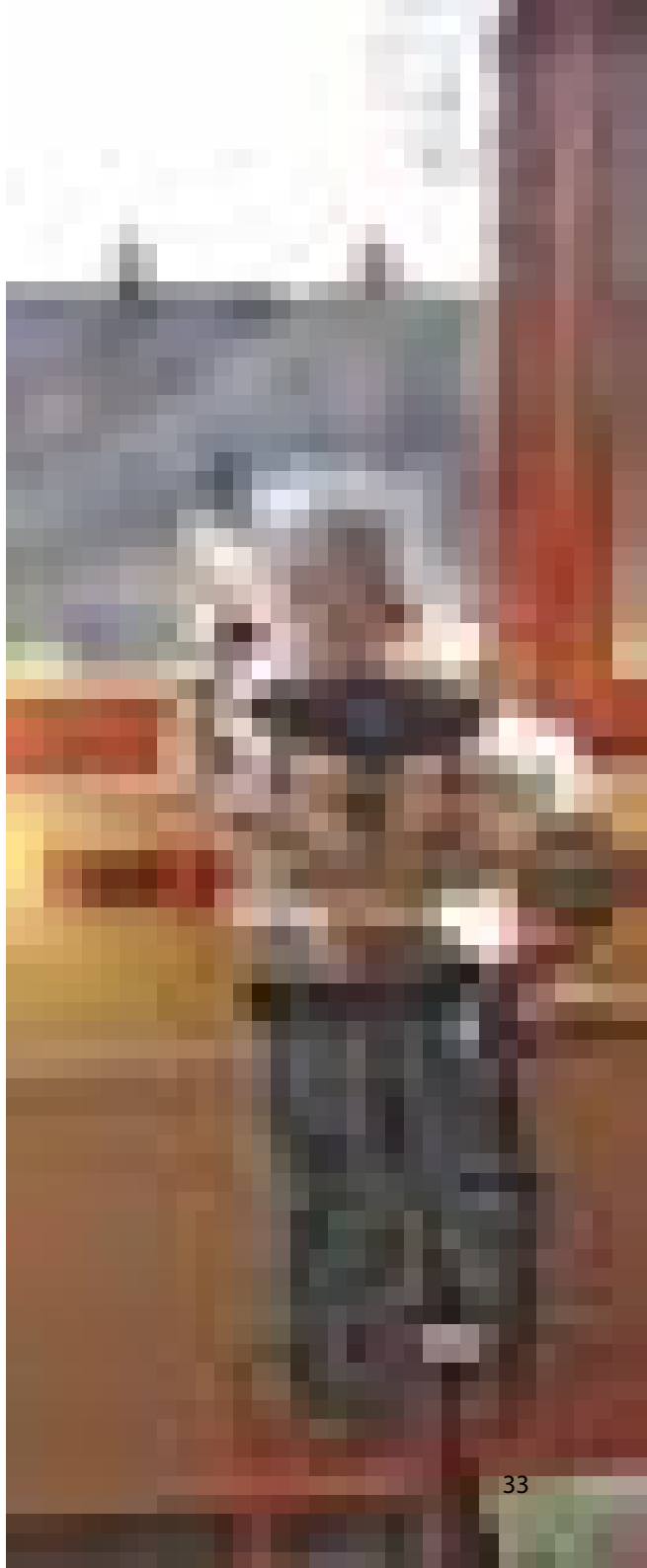
Einrichtung, zwei große Übergänge auf die Kinder zu. Zum Einen ist das der Übergang vom Lebensumfeld Familie in die Kindertagesstätte und zum Anderen der Wechsel von der Kindertagesstätte in die Grundschule. Um diese Übergänge für die Kinder und ihre Familien möglichst fließend und optimal zu gestalten, haben wir Konzepte zu beiden Übergängen entwickelt, die wir im Folgenden näher ausführen.

#### **Übergang Familie — Kindertagesstätte:**

Mit ihrem Eintritt in die Kindertagesstätte bedeutet dies für Familie und das Kind oft die erste Ablösung. Damit verbunden ist Freude auf andere Kinder und neue Erfahrungen, aber auch Ängste von Kind und Eltern, wie z. B. „Mama oder Papa sollen dableiben!“ oder „Wird mein Kind hier gut betreut, werden jetzt andere Erwachsene wichtig für mein Kind?!“ Für das Erzieherinnen-team stellt sich immer wieder die Frage: „Kann ich das Kind gut begleiten, können uns Kinder und Eltern ihr Vertrauen schenken?!“

Wie sieht unser Eingewöhnungskonzept aus:

1. Anmeldung des Kindes
2. Aufnahmegespräch (erster Kontakt zur Informationss Austausch zwischen Kindertagesstätte und Eltern)
3. Elternabend für „Neue Eltern“  
Wir geben gezielte Informationen über das Haus, die Räumlichkeiten, die pädagogische Konzeption und das Personal
4. Schnuppertage: Angebot, für Kind und Eltern, den Kindergartenalltag gemeinsam zu erleben
5. Eingewöhnungszeit: die Zeit, die das Kind braucht, um sich in der Kindertagesstätte heimisch zu fühlen, sie kann je nach Kind unterschiedlich dauern, Absprachen mit den Eltern sind uns wichtig



Günstig für eine reibungslose Eingewöhnungszeit sind:

- soziale Erfahrungen zu anderen Menschen,
- Unterstützung der Selbstständigkeit Ihres Kindes,
- Zuverlässigkeit bei Absprachen und Versprechen,
- Gefühle zulassen,
- evtl. Seelentröster (z. B. Schnuller oder Kuscheltier, Schmusetuch) mitnehmen lassen.

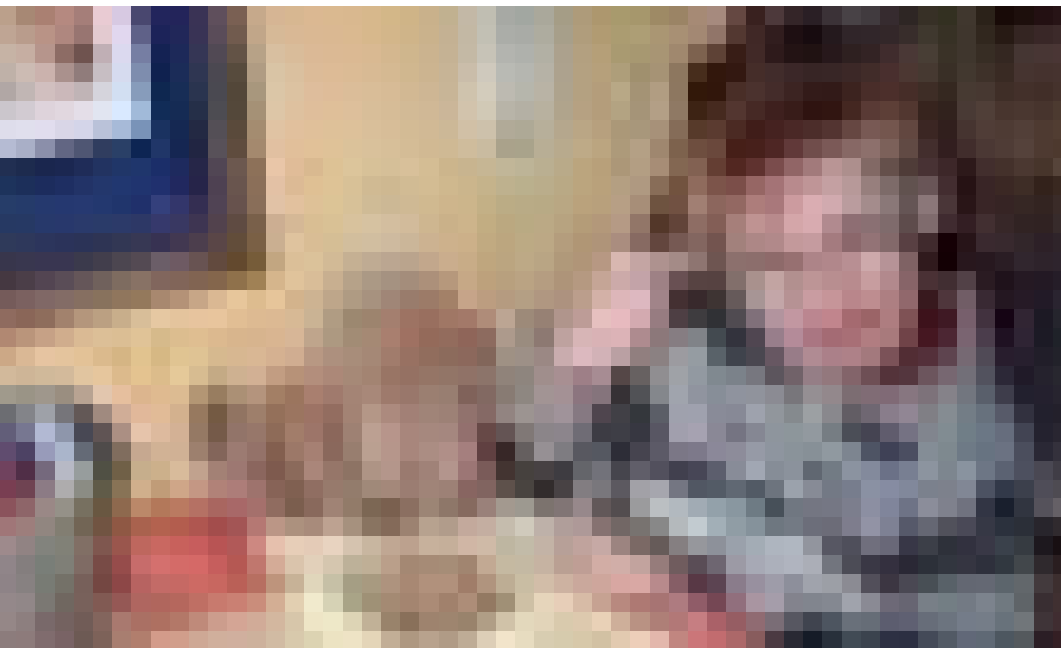
In der Anfangsphase unterstützen die Erzieherinnen die Eingewöhnung der Kinder, indem

- sie sich verstärkt Zeit für die Neuen nehmen
- Rituale bieten,
- den Tagesablauf klären,
- die „Großen“ durch Gespräche auf die „Neuen“ vorbereiten,
- Strukturen und Regeln des Hauses transparent machen,
- sich Zeit nehmen für Gespräche mit den neuen Eltern.

### **Übergang Kindertagesstätte — Schule**

Mit dem letzten Kindergartenjahr rückt für unsere „Großen“ der Übergang Kita – Schule näher. Während ihrer ganzen Kindergartenzeit erlernen die Kinder Kompetenzen, die für ihren weiteren Lebensweg wichtig sind und die sie stark machen, den Übergang vom Kindergarten in die Schule gut zu bewältigen (siehe auch Kapitel 9).

Mit diesem neuen Lebensabschnitt kommt auf die Kinder viel Neues zu. Alle Kinder erwarten ihren ersten Schultag mit gemischten Gefühlen. Auf der einen Seite sind sie voll Vorfreude, bald ein richtiges „großes“ Schulkind zu sein, sind gespannt auf all die Dinge, die sie lernen werden und haben große Erwartungen an die Schule. Zum anderen bleibt aber auch ein wenig Unsicherheit auf das Neue, was da auf sie zu kommen wird. Um diesen Gefühlen der Kinder einen angemessenen Rahmen zu geben, bieten wir in den letzten Monaten der Kindergartenzeit das Projekt „Schulkindgruppe“ an. In der „Schulkindgruppe“ werden gezielt



die Gedanken, Interessen, Erwartungen und Gefühle der baldigen Schulanfänger aufgegriffen. Es finden Aktivitäten statt, wie z. B. intensive Gespräche über die Gefühle jedes einzelnen Kindes, die Schule und den Unterricht beschnuppern, Schule spielen, gemeinsame Unternehmungen der Gruppe usw., die den Kindern möglichst viele Informationen und Erfahrungen mit dem neuen Lebensumfeld Schule ermöglichen und somit Ängste und Unsicherheiten nehmen und den Übergang erleichtern. Da sich das Projekt „Schulkindgruppe“ immer gemeinsam mit den jeweiligen Kindern entwickelt, also situationsorientiert ist, werden die Schwerpunkte auch jedes Jahr neu gesetzt und ist deshalb nie mit dem Projekt des Vorjahres zu vergleichen. An der Projektwand ist der Inhalt jedes Schulkindgruppentreffens in einer kurzen Dokumentation zu entnehmen.

Auch für Eltern ist dieser Übergang meist ein großer Schritt, der, genau wie bei den Kindern, mit Gefühlen

und Erwartungen verbunden ist. Im letzten Kindergartenjahr findet meist ein Elternabend zum Thema Einschulung und Schulfähigkeit statt, den wir gemeinsam mit der Rektorin der hiesigen Grundschule veranstalten. Um ganz individuellen Fragen zu dem Thema Schule und Schulfähigkeit zu klären, steht die Schlusskreiserzieherin natürlich jederzeit zu einem Gespräch zur Verfügung.



## 15 Was heißt in unserem Haus Integration?

*„Es gibt keine Norm für das Menschsein.  
Es ist normal, verschieden zu sein.“  
(Richard von Weizsäcker, 1993)*

Das bedeutet für uns,  
**„Jedes Kind ist etwas ganz  
Besonderes!“**

Bei uns haben alle Kinder die gleichen Rechte, nämlich, dass sie ihre Verschiedenheit leben dürfen: die Größeren, die Kleineren, die Kinder mit verschiedenen sozialen Hintergründen, die Kinder mit geistigen oder körperlichen Behinderungen, Kinder mit Entwicklungsverzögerungen oder Verhaltensauffälligkeiten, Kinder aus verschiedenen Ländern und Kinder mit verschiedenen Religionen.

Bei uns bedeutet Integration das Akzeptieren von Unterschiedlichkeiten, den gegenseitigen Respekt und die Wertschätzung dem Anderen gegenüber. Jedes Kind wird da ab-

geholt, wo es steht und individuell gefördert.

Um diese individuelle Förderung zu gewährleisten, kann in bestimmten Fällen für ein Kind mit besonderen Bedürfnissen, Einzelintegration beantragt werden. Dies ist möglich, wenn ein heilpädagogischer Förderbedarf besteht, der vom Gesundheitsamt festgestellt werden muss. Diesen Kindern wird dann zusätzlich eine Fachkraft zur Seite gestellt, um sie gezielt zu fördern und in das Gruppengeschehen zu integrieren (in der Regel 15 Wochenstunden pro Kind). Gleichzeitig sind alle Erzieherinnen verantwortlich, das Kind einzubinden. In unserem offenen Haus wird es in jedem Spiel- und Lernbereich offen aufgenommen und adäquat gefördert.



Den Familien der Integrativ-Kinder bieten wir kompetente Unterstützung und Beratung in allen Fragen das Kind betreffend (Hilfe bei der Suche nach Ergotherapie, Logopädie, Diagnostik, Förderung, Wahl der adäquaten Schule). Sollte der Anteil der Migrantenkinder über 20% lie-

gen, werden zusätzliche Förderstunden zur sprachlichen Unterstützung zur Verfügung gestellt (8 Stunden in der Woche). Hier bekommt das Thema „Integration“ eine zusätzliche Blickrichtung; sich miteinander und untereinander über Sprache zu verstehen und zu verständigen.

All diese Kinder sind für uns Kinder, die sich nach den gleichen Entwicklungsgesetzmäßigkeiten entwickeln, wie alle Menschen. Sie müssen jedoch ihre Entwicklung unter besonderen Bedingungen bewältigen und bekommen adäquate Unterstützung.





## 16 Dokumentation

Eine weitere wichtige Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist die Dokumentation von Bildungs- und Entwicklungsprozessen der Kinder.

Dokumentation hilft,

- sich besser in die Perspektive der Kinder einfühlen zu können,
- die Kinder dort abzuholen, wo sie stehen,
- bei der Reflexion unserer pädagogischen Angebote,
- bei den regelmäßigen Entwicklungsgesprächen mit Eltern
- bei der Zusammenarbeit mit externen Partnern, wie z. B. Fachdiensten oder Schulen.

Unsere Formen der Dokumentation sind:

- Ergebnisse kindlicher Aktivitäten, wie z. B. Fotos, Zeichnungen, Werkstücke,
- Aufzeichnung von Gedanken, Aussagen der Kinder,
- freie Beobachtung, z. B. Beschreibung von Bildungs- und Lerngeschichten,
- Beschreibung der erreichten Kompetenzen gegebenenfalls Einsatz von Beobachtungsbögen mit standardisierten Frage- und Antwortmustern.

Da hierbei Daten erhoben, gespeichert und genutzt werden, ist es wichtig und für uns selbstverständlich, die einschlägigen gesetzlichen Datenschutzbestimmungen zu kennen und zu beachten.

# 17 Erziehungspartnerschaft – Zusammenarbeit mit der Familie

Eine wichtige Grundlage für unsere pädagogische Arbeit ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit der Familie. Damit wir die Bedürfnisse der Kinder erkennen und sie an ihrem jeweiligen Entwicklungsstand abholen können, müssen wir uns an der aktuellen Lebenssituation der Kinder orientieren. Dazu ist der Austausch zwischen Eltern als Experten ihrer Kinder und den Erzieherinnen als Fachpersonal unerlässlich. Ein vertrauensvoller Umgang zwischen Kindertagesstätte und Familie soll dem Kind ein Gefühl der Sicherheit geben und ihm den Einstieg erleichtern. Auch den Eltern fällt es leichter, ihr Kind in „fremde“ Hände zu geben, wenn eine gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit besteht. Rückmeldungen, wie Wünsche, Anregungen oder Kritik, nimmt das Team gerne entgegen und setzt sich damit auseinander. Bei unterschiedlichen Auffassungen, wird versucht, im konstruktiven Dialog Lösungen zu finden. Formen der Zusammenarbeit:

## 1. Aufnahmegespräch

Im Aufnahmegespräch findet der erste intensive Kontakt zwischen Eltern und Einrichtung statt. Es dient dem Informationsaustausch über Kind, Eltern und Kindertagesstätte.

## 2. Informationse Elternabend

An diesem Elternabend, an dem nur die „neuen“ Eltern geladen sind, stellen die Erzieherinnen sich, die Räumlichkeiten sowie das Konzept unseres Hauses vor.

## 3. Schnuppertage

Kurz vor Eintritt in die Kindertagesstätte, hat jedes Kind die Möglichkeit, an zwei Vormittagen mit einer ihm vertrauten Bezugsperson, unseren Alltag, die Kinder und Erzieherinnen zu „beschnuppern“ und kennenzulernen. Die individuellen Schnuppertage werden mit der jeweiligen Schlusskreiserzieherin festgelegt.

## 4. Eingewöhnungszeit

Die Eingewöhnungszeit gestaltet sich, je nach Bedürfnissen und Situation der Familie, ganz individuell (siehe auch Kapitel 14).

## 5. Wahlelternabend

Der Wahlelternabend ist der erste Elternabend im neuen Kindergartenjahr. An diesem Abend besteht die Möglichkeit, andere Eltern kennen zu lernen, Informationen über das nun vor uns liegende Kindergartenjahr zu erfahren und sich in den Kindergartenausschuss wählen zu lassen.

## 6. Entwicklungsgespräche

Das erste Elterngespräch mit der jeweiligen Bezugserzieherin wird im Laufe des ersten halben Jahr sein. Inhalt wird sein, wie sich das Kind bis jetzt eingelebt hat. Danach wird einmal jährlich ein Entwicklungsgespräch stattfinden, bei Bedarf natürlich auch öfter.

## 7. Tür- und Angelgespräche

Diese Kurzgespräche dienen zum Austausch aktueller Informationen wie Befindlichkeit, besondere Vorkommnisse und Organisatorisches.

## 8. Themenelternabende

Ein Themenelternabend, evtl. mit Referenten, findet in der Regel einmal im Jahr statt.



### **9. Kindergartenausschuss**

Dem Kindergartenausschuss gehören folgende Personen an:

- die sechs von allen Eltern jährlich gewählten Elternvertreter,
- die Leiterin der Kindertagesstätte,
- zwei Vertreter der Mitarbeiterinnen,
- der Gemeindepfarrer,
- zwei weitere Mitarbeiter des Kirchenvorstandes,
- zwei Vertreter der Gemeinde Rimbach.

Der Kindergartenausschuss berät im Rahmen der geltenden kirchlichen und staatlichen Bestimmungen alle die Kindertagesstätte betreffende, Angelegenheiten. Er hat den Auftrag, die Erziehungsarbeit im Kindergarten zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen diesem und den Eltern zu fördern. Er kann Anträge stellen, Empfehlungen aussprechen und muss bei folgenden Punkten gehört werden:

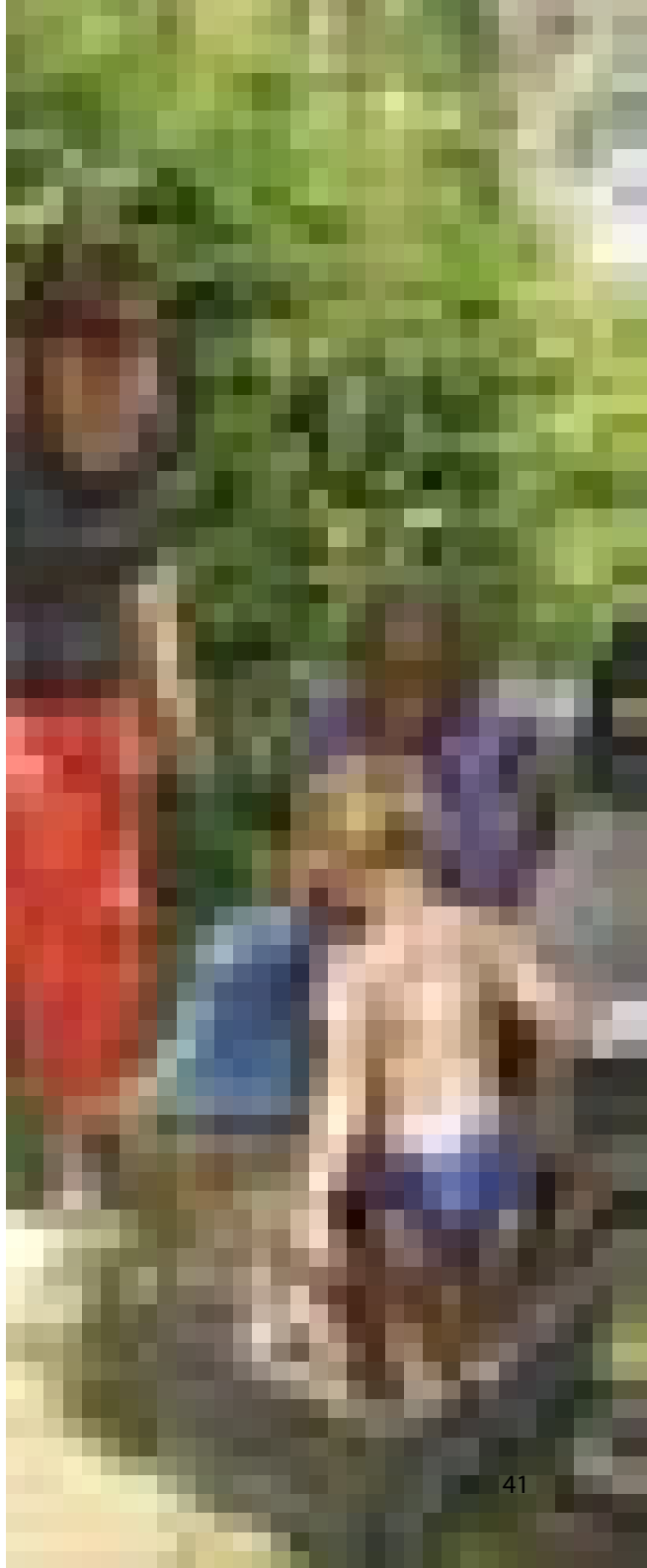
- der Beratung von Grundsatzfragen,
- der Erziehung,
- der Aufstellung des Haushaltplanes,

- der Einstellung von pädagogischem Personal,
- der Abänderung, Ausweitung oder Einschränkung der Zweckbestimmungen,
- der Planung baulicher Maßnahmen und Beschaffung von Inventar,
- der Festlegung der Kriterien für die Aufnahme der Kinder,
- der Festlegung der Öffnungszeiten und Schließtage,
- der Gestaltung der Elternarbeit.

### **10. Familienmithilfe bei:**

- verschiedenen Angeboten in unserem Haus,
- Gottesdiensten und Festen,
- Spaziergängen Naturtagen,
- Kindergartenwäsche.

**Elternaktion: Lehmofenbau!**



# 18 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Zum Wohle des Kindes arbeiten wir mit den verschiedensten Institutionen zusammen und erweitern so das soziale Netzwerk der Kinder und ihrer Familien.

## **Zusammenarbeit mit pädagogischen**

### **Fachdiensten:**

- Erziehungsberatungsstellen
- Frühförderstelle
- Kinderärzte
- Gesundheitsamt
- Ergotherapeuten
- Logopäden
- Jugendamt
- Dienste von Förderschulen
- Kinderpsychologen

### **Zusammenarbeit mit der Grundschule:**

- Erzieher-Lehrer-Konferenz
- gemeinsame Aktivitäten der Kinder (Schulbesuche/ Feste/ Theater)

## **Zusammenarbeit mit anderen**

### **Kindergärten**

- gemeinsame Arbeitskreise (AK – ein Nachmittag im Monat)
- Leiterinnenkonferenzen
- gegenseitige Hospitationen
- Pädagogentag
- gemeinsame Aktivitäten der Kinder (Schulkindprojekt/ Theaterbesuch/Feste)

## **Gemeinwesenorientierung:**

- Zusammenarbeit mit den örtlichen Vereinen
- Pädagogentag (Treffen aller Rimbacher Kindergärten und Schulen mit Vertretern der Kommune)
- Zusammenarbeit mit Fach- und anderen Schulen Hospitationen von LehrerInnen und Studierenden
- Anleitertreffen in der Fachschule für Sozialpädagogik im Rahmen der Ausbildung zur Erzieherin
- Anleitung von BerufsfindungspraktikantInnen von Haupt- und Realschule und Gymnasium
- Gespräche mit zuständigen Lehrkräften

## **Fort- und Weiterbildung:**

- Teamfortbildungen mit Referenten
- Einzelfortbildungen der Erzieher
- Schulungen (z. B. Infektionsschutzgesetz/ Lebensmittelhygieneverordnung)
- Fachtage Fachliteratur Hospitationen

## 19 Gemeinwesenorientierung

Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen zählen zu den Kernaufgaben aller Bildungsorte, da sich Kindheit heute vielfach in isolierten und „kindgemäß“ gestalteten Erfahrungsräumen abspielt. Dies kann dazu führen, dass Kinder immer weniger Möglichkeiten haben, Naturerfahrungen zu machen, das (örtliche) Wirtschaftsleben zu durchschauen und die Gemeinde mit ihren kulturellen, politischen und sozialen Institutionen kennenzulernen.

Für pädagogische Bezugspersonen wird es daher immer wichtiger, den Kindern Lebensfelder wie z. B. Gemeinde, Natur, Technik, Arbeitswelt, Landwirtschaft, Religion und Politik zu erschließen und ihnen eine lebensnahe Bildung und Erziehung zu vermitteln. Eine Kindertagesstätte sieht sich heute im Gegensatz zu früher einem veränderten Anforderungsprofil entgegen. Die Lebenswelten der Kinder und Familien haben sich verändert und Kinder brauchen heute andere Kompetenzen, um in ihrem Leben bestehen zu können (siehe auch Kapitel 7).

Wir verstehen uns im weitesten Sinn als ein Dienstleistungsunternehmen, aber im gleichen Maß für die Kinder wie die Eltern bzw. in deren Verknüpfung. So wollen wir mit unserer Konzeption, aber auch durch Berichte in den „Kirchlichen Nachrichten“ oder in den lokalen Zeitungen, durch Infos im Schaukasten und Berichte auf unserer Homepage Einblicke gewähren und die Qualität unserer Arbeit dokumentieren.

Erkundung und Vernetzung innerhalb des Gemeinwesen kann hierbei heißen, dass wir den Kindern ermöglichen, das Gemeinwesen zu erkunden, oder dass wir „Experten“ von außen zu uns in die Einrichtung holen und so mit diesen zusammenarbeiten. So findet Vernetzung mit der Öffentlichkeit statt, lässt diese an der Arbeit im Kindertagesstättenbereich teilhaben. Dabei wird immer deutlich, dass eine Kindertagesstätte sich in einer ständigen Weiterentwicklung befindet, d.h. eine „lernende Organisation“ ist.



## 20 Allgemeine Infos (Stand Sommer 2009)

Evangelischer Kindergarten  
 Am Thasberg 2  
 64668 Rimbach-Zotzenbach  
 Telefon 06253 6604  
 Fax 06253 807199  
[www.ev-kindergarten-zotzenbach.de](http://www.ev-kindergarten-zotzenbach.de)  
[info@ev-kindergarten-zotzenbach.de](mailto:info@ev-kindergarten-zotzenbach.de)  
 Leiterin: Petra Nieder

### Träger

Ev. Kirchengemeinde Zotzenbach  
 Pfarrer Hermann Birschel  
 Hauptstraße 5  
 64668 Zotzenbach  
 Telefon 06253 6594  
 Fax 06253 9899985  
[gemeindebuero@kirche-zotzenbach.de](mailto:gemeindebuero@kirche-zotzenbach.de)  
 Vorsitzender des Kirchenvorstandes:  
 Erich Nauth

### Pädagogische Mitarbeiterinnen

- 2 Erzieherinnen im Vollzeitdienst/ 40 Stunden
- 8 Erzieherinnen im Teilzeitdienst, darunter sind Stundenanteile für Kinder mit besonderen Förderbedarf und Migrationshintergrund
- 1 Praktikantin
- 1 Hauswirtschaftskraft
- 2 Reinigungskräfte

Öffnungszeiten				
Montag*	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7:30 – 8:00 Uhr Frühdienst (Anmeldung)				
Kernzeit 8:00 – 12:00 Uhr				
Abholzeit 12:00 – 12:30 Uhr				
Mittagessen 12:30 – 13:30 Uhr	Geschlossen wegen Dienstbesprechung		Mittagessen 12:30 – 13:30 Uhr	
Kernzeit 13:30 – 15:30 Uhr			Kernzeit 13:30 – 15:30 Uhr	
Abholzeit 15:30 – 16:00 Uhr			Abholzeit 15:30 – 16:00 Uhr	
*Am 2. Montag jeden Monats ist die Kita nachmittags wegen des Arbeitskreises der Erzieherinnen geschlossen. Für die Essenskinder endet die Betreuungszeit hier um 13:30 Uhr.				

### Mittagstisch

Täglich außer Mittwoch können Kinder nach Anmeldung Mittag essen und werden über die Mittagszeit betreut.

### Schließstage

- 1 Putztag vor den Sommer- und Weihnachtsferien
  - 1 Planungstag direkt nach den Sommerferien
  - 15 Tage Sommerferien
  - 2 Konzeptionstage/ Teamfortbildung
  - 1 Tag Betriebsausflug des Kindertagesstättenteams
  - zwischen Weihnachten und Jahresbeginn
- Weitere Schließtage sind dem aktuellen Jahresplan zu entnehmen, den

Sie am Anfang eines jeden Kindergartenjahres erhalten.

### Aufnahmekapazität

Bis zu 75 Kinder können aufgenommen werden. Die Zahl kann sich durch Integrationsmaßnahmen verringern.

### Kindergartenbeitrag

Ein Kindergartenplatz kostet für das erste Kind 93 Euro im Monat. Wenn ein weiteres Geschwisterkind den Kindergarten besucht, 52 Euro im Monat für dieses. Essenskinder bezahlen 3,70 Euro Essen + 2 Euro Betreuung pro Tag. In besonderen Fällen kann eine Übernahme des Beitrags beim Jugendamt beantragt werden. Das

letzte Kindergartenjahr vor der Einschulung ist laut „Bambini Programm“ des Landes Hessen beitragsfrei.

#### **Abwesenheit /Krankheiten**

Abwesenheit bitten wir zu entschuldigen. Bei Verdacht oder Auftreten von ansteckenden Krankheiten besteht eine Meldepflicht.

#### **Infos**

Im Eingangsbereich werden Eltern über Aktuelles informiert wie z. B.: Wo finde ich welche Erzieherin, Ausflüge, Krankheiten usw.

#### **Kleidung**

Da in unserem Hause die Kinder nach Absprache entscheiden können, ob sie auch bei schlechter Witterung im Garten spielen wollen, ist es zwingend notwendig, dass sie entsprechende Kleidung wie Gummistiefel und Matschhose haben. Auch beim Malen und Kleben ist zweckmäßige Kleidung praktisch. In unserem Haus tragen alle Kinder Hausschuhe. Um Verwechslungen vorzubeugen ist es hilfreich, diese mit Namen zu versehen.

#### **Bringsituation/Abholsituation**

Beim Frühdienst empfängt eine Erzieherin die Kinder. Ab 8:00 Uhr sind in der Regel alle Bezugserzieherinnen im Haus. Es ist unbedingt nötig, dass die Kinder ihre Bezugserzieherin zum „Guten Morgen“ sagen aufsuchen – erst dann kann die Erzieherin die Aufsichtspflicht übernehmen. Beim Abholen verabschieden sich die Kinder und die Eltern bei den Erzieherinnen am Hoftor.

#### **Telefonate**

Bis 9:00 Uhr sind wir telefonisch erreichbar, ab dann ist der Anruferbeantworter geschaltet.

#### **Frühstück**

Das mitgebrachte Frühstück sollte nach Möglichkeit ausgewogen sein. Getränke stellt die Kindertagesstätte. Wir bieten Wasser, Tee, Milch und selbstgemachten Kakao an.

#### **Wäsche**

Die Wäsche, die in unserem Kindergarten anfällt, wird laut Kindergarten-Ausschuss-Beschluss von den Eltern gewaschen. Pro

Waschmaschine werden 7,50 Euro von der Regionalverwaltung auf das Elternspendenkonto überwiesen. In der Regel bekommt jede Familie maximal zwei Mal pro Jahr die Wäsche mit.

#### **Getränkegeld**

Zu Beginn eines Kindergartenjahrs sammelt die Erzieherin pro Kind 48 Euro Getränkegeld ein. Von diesem Geld werden alle Getränke bezahlt, die wir am Esstisch anbieten. Außerdem besorgen wir sämtliche Backzutaten und Lebensmittel, die wir z. B. bei Geburtstagsfeiern, Nikolaus, Ostern und anderen Aktivitäten benötigen. Wir stellen ebenfalls täglich Obst und Rohkost auf dem Frühstückstisch zur Verfügung.

#### **Geburtstage**

Jedes Kind steht bei seinem Geburtstag ganz besonders im Mittelpunkt. Es plant vorher mit seiner Bezugserzieherin, wie und mit welchen Gästen es feiert. Das "Wunschessen" zum Geburtstag bereitet das Kind gemeinsam mit der Erzieherin und seinen Gästen vor.

## 21 Literaturliste

Das Kind zur Rose machen

*Axel Jan Wieland*

---

Offener Kindergarten konkret

*Gerhard Regel / Axel Wieland*

---

Übergänge gestalten

*Detlef Diskowski*

---

Wie Kinder lernen- und warum sie  
es manchmal nicht tun

*Antje Tschira*

---

Konflikte lösen durch Gewaltfreie  
Kommunikation

*Marshall Rosenberg*

---

Kinder brauchen Hoffnung

*Ch. Th. Scheilke und Fr. Schweitzer*

---

Kinder erleben die Bibel

*Norbert Thelen*

---

Der Situationsansatz im  
Kindergarten

*Siegfried Stoll*

---

Der Hessische Bildungs- und  
Erziehungsplan

Evangelische Leitlinien der Kirche

Hessen-Nassau

---

Gesetzestexte

## 22 Impressum

### Herausgeber:

Evangelischer Kindergarten,  
Am Thasberg 2, 64668 Zotzenbach,  
Tel. 06253 6604, Fax 06253 807199,  
info@ev-kindergarten-zotzenbach.de

### MitarbeiterInnen dieser Konzeption

#### 2007 – 2009, Texte und Bilder:

Petra Nieder,  
Christa Maschke,  
Elsbeth Embach,  
Gabi Kohl,  
Christina Amend,  
Tanja Engel-Kugler,  
Doris Weinkauff,  
Stefanie Rettig,  
Elena Kaufmann,  
Nicole Schuhmacher,  
Anna Trillig,  
Ralf Hilpert,  
Lena Franken

### Grafik/Layout:

Agathe Schmid-König  
www.schmid-koenig.de

### Druck:

Steinmaus Druck,  
Mörlenbach

### Copyright:

Ev. Kindergarten Zotzenbach,  
Am Thasberg 2, 64668 Zotzenbach  
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck  
und jegliche Art der Vervielfältigung  
und Reproduktion nur mit schriftli-  
cher Genehmigung des Herausgebers

Wir bedanken uns für die freund-  
liche, kompetente und fachliche  
Unterstützung und Begleitung der  
Konzeptionsarbeit 2007 – 2009 bei  
Dipl.-Sozialpädagogin Ute Emrath,  
Frankfurt ganz herzlich! Mit ihrer  
Unterstützung war es uns wichtig, zu  
einem Konsens zu kommen, den alle  
Teammitglieder mittragen können.  
So haben wir unsere Arbeit reflek-  
tiert und neue Erkenntnisse in den  
pädagogischen Alltag eingearbeitet.  
Uns ist es auch bewusst, dass diese  
Konzeption in der Zukunft Änderun-  
gen einbeziehen wird. Wir bedanken  
uns bei allen Eltern für das Verständ-  
nis, dass unsere Kindertagesstätte an  
unseren Konzeptionstagen und Ar-  
beitskreisnachmittagen geschlossen  
blieb. So ist Qualitätsentwicklung in  
unserer Einrichtung gewährleistet.

Stand August 2009



